

HAMMAGAZIN

Stadtillustrierte für Hamm
Themenheft Stadt auf Kohle

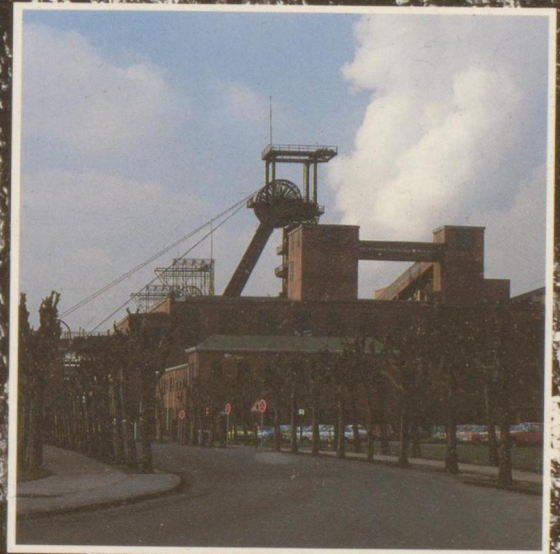
15. Jahrgang — 2/8



HAMM



Ihre Stadt



Der Bergbau prägt die Stadt

Hammer

2

Aacht St.

Hamm-Uentrop

UENTROP

MARK

Lindenbader Weg

US



Unser Strom ist Arbeit für viele.

VEW



Hierzulande sitzen wir alle auf Kohle. Und wir, die VEW, setzen darauf: Rund zwei Drittel unseres Stroms werden aus Steinkohle erzeugt. Das wird auch in Zukunft so sein. Denn das VEW-Energiekonzept stützt sich auf fortschrittliche, umweltschonende Techniken der Kohleverstromung.

Dazu gehören wirtschaftliche Kombi-Kraftwerke, ein in den Kraftwerks-

prozeß integriertes Verfahren zur Kohleumwandlung, Kohleveredlung mit Hilfe von Kernenergie.

Wir sorgen damit nicht nur für Strom, sondern auch für technologischen Vorsprung. Das schafft Arbeit für viele – vor allem im Bergbau, aber auch in zahlreichen anderen Bereichen unserer Wirtschaft. Wir tun viel, damit viel getan werden kann.

Unser Strom ist eine unersetzliche, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energie für Licht, Kraft und Wärme. In allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens.

Strom – mit den wärmsten Empfehlungen.

VEW

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG · Dortmund

Stadt auf Kohle



Die Steinkohle gilt als „nationale Energiereserve“. Als ein rohstoffarmes Land hat die Bundesrepublik Deutschland sich entschlossen, den Abbau der Steinkohle auch unter schwierigen Bedingungen in besonderer

Weise zu fördern. Ohne öffentliche Subventionen könnte sich die deutsche Kohle auf dem freien Markt kaum behaupten. Dieser Umstand liegt vor allem in der Tatsache begründet, daß unsere Kohle in relativ großer Tiefe

abgebaut werden muß. Während in anderen Kohlerevieren der Welt Steinkohle kaum 100 Meter unter der Erde liegt, wird der Bergbau bei seiner Wanderung nach Norden immer tiefer in die Erde eindringen müssen. Im Alt-

daß die deutsche Energiewirtschaft vorrangig die Kohle vor anderen Energierohstoffen zur Stromerzeugung einsetzt.

Dieses „nationale Kohleprogramm“ sichert auch für die Zukunft, daß der Bergbau einer der

Themenheft

„Stadt auf Kohle“

Seite

Heinz Werner Kretschmann

Schubartige Entwicklung des Stadtraumes 4

Ulrich Weißenberg

Rennpferde aus den Arbeitersiedlungen 7

Pressestelle Bergbau AG

„... damit wir weiter Kohle haben“ 9

Pressestelle VEW

Hauptsächlich Ruhrkohle 11

Dr. Dieter Kraemer

Eine Bergbaustadt mit Zukunft 13

Günter Humpe

Lernfelder zur Erprobung neuen Verhaltens 14

Maria und Peter Steenpaß

Eine Weihnachtsreise nach Chetput 15

Hans Gerd Nowoczin

„Wir haben uns nicht unterkriegen lassen“ 18

Ulla Angott

„An der Nordseeküste“ 19

Ein neuer Aldegrevier 21

HAMMAGAZIN

Die Stadtilustrierte für Hamm

Herausgeber:

Verkehrsverein Hamm e.V.
Vorsitzender Jürgen Graef
Postfach 2611, 4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 2 34 00

Verlag:

Eigenverlag Verkehrsverein Hamm

Redaktion:

Fred G. Rausch (verantwortlich),
Ulrich Weißenberg

Anschrift:

Rathaus, Theodor-Heuss-Platz 16,
Telefon (0 23 81) 17-23 20

Impressum

Titelfoto:

Ebrecht (Kohle), Jucho
Fotos: Jucho, Goebel, Pressestelle Bergbau, Pressestelle VEW, Stadtarchiv, Skizze Hochbauamt der Stadt Hamm, privat

Druck:

Pröpperdruck Hamm
Anzeigenleitung:
Doris Schnitker,
Telefon (0 23 81) 7 52 83

Nachdruck von Bildern und Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Hamm, Rathaus

feld von Radbod wird heute bereits in 1.100 Meter Tiefe Kohle abgebaut. Der Schacht Radbod 6, der 1989 fertig sein soll, wird eine Tiefe von 1238 Metern unter Normal Null erreichen. Es liegt auf der Hand, daß solche Kostenfaktoren die deutsche Steinkohle im weltweiten Wettbewerb deutlich ins Hintertreffen geraten ließe, wenn man den Markt nicht durch öffentliche Leistungen beeinflusste. Für diese Politik der Pflege der nationalen Energiereserve stehen zwei programmatische Schlagworte: Das vom „Jahrhundertvertrag“, der zwischen den Energieerzeugern und dem Bergbau unter der Anleitung der Bundesregierung und durch die Mitwirkung des Bundesrates 1979 für 15 Jahre geschlossen wurde und regelt, daß für die Energieerzeugung in der Bundesrepublik hauptsächlich deutsche Kohle verwendet werden soll. Gleichrangig neben diesem steht der Slogan von der „Kohlevorrangpolitik“. Er meint,

wichtigsten Industriezweige im deutschen Wirtschaftsgefüge bleibt. Die Wanderung nach Norden mit ihren konkreten Auswirkungen auf die Hammer Bergbausituation ist Ergebnis dieser Politik. Noch vor wenigen Jahren bangte man um die Zukunft der Zeche Radbod. Heute ist die Anlage ein Schlüsselbetrieb der Bergbau AG Westfalen.

Das HAMMAGAZIN-Themenheft „Stadt auf Kohle“ will die Bedeutung des Bergbaus für unsere Stadt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft darstellen. Dabei haben wir uns die Mithilfe der Presseleute aus dem Bergbau und der Energiewirtschaft versichert. Der historische Überblick zur Hammer Bergbaugeschichte von Hans Werner Kretschmann ist nicht zuletzt eine Arbeitsfrucht des Projektes „Hamm im Wandel“, einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zum Zwecke der gleichnamigen Ausstellung im vergangenen Jahr.

Schubartige Entwicklung des Stadtraumes durch den Bergbau

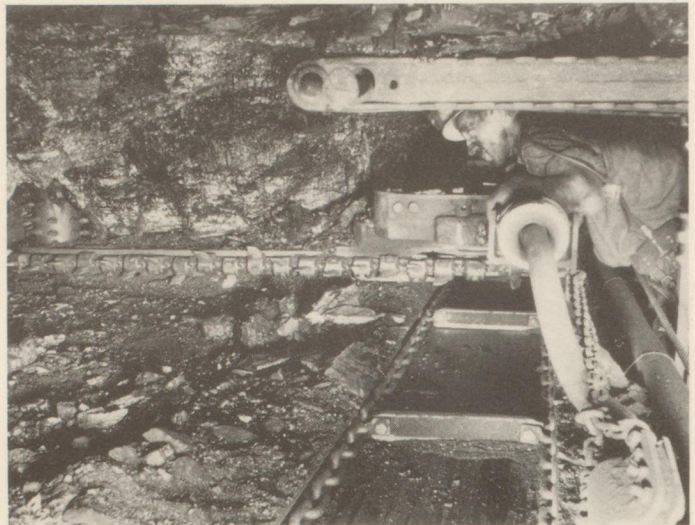
Ein Beitrag zur Bergbaugeschichte in Hamm von Heinz Werner Kretschmann

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung und Ausdehnung des Ruhrkohlenbergbaus begann in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts auch im Raum Hamm die Suche nach Steinkohlevorkommen. Bei den durchgeführten Probebohrungen wurden 1876 in Werries und Mark Solequellen erschlossen, die zur Grundlage des späteren Bad Hamm wurden. Im Jahre 1885 fand dann der Stärkefabrikant R. Hundhausen an der Borbergstraße in 652 m Tiefe Steinkohlen. Mit den damaligen technologischen Voraussetzungen waren diese Vorkommen jedoch nicht abbaubar. So entstanden erst nach 1900 in rascher Reihenfolge vier Schachtanlagen am Rande des damaligen Stadtgebietes. Durch deren Entwicklung wurden damals schubartig die wirtschaftlichen und städtischen Verflechtungen

zwischen den umliegenden Gemeinden und der Stadt Hamm gefördert. Bis heute ist die Wirtschafts- und Sozialstruktur zu einem wesentlichen Teil vom Bergbau geprägt.

Heinrich Robert

Die lothringische Eisengesellschaft „Les Petits Fils de François de Wendel & Cie.“ entschloß sich im Jahre 1899 von dem Bergwerksunternehmer H. Grimberg in Bochum mehrere zusammenhängende Steinkohlenfelder bei Hamm zu erwerben. Hiermit sollte die Kohlenversorgung ihrer Werke gesichert werden. Nordöstlich von Pelkum begann daraufhin die Gesellschaft 1901 die Schächte 1 und 2 mit den Namen „Heinrich“ und „Robert“ abzuteufen. Während der Schacht



Arbeitsplatz untertage

„Robert“ wegen eines Wassereinbruchs bei etwa 500 m Tiefe vorübergehend verlassen werden mußte, konnten aus Schacht 1 im Jahre 1904 die ersten Kohlen gefördert werden.

Bis zum Ersten Weltkrieg stieg die Förderung auf über 0,5 Millionen Tonnen an. Hiervon wurden auch später bis zu 80% in der 1909 fertiggestellten Kokerei verkokt, was die Bedeutung der Schachtanlage als Hüttenzeche unterstreicht. Im Ersten Weltkrieg wurde die Zeche als feindliches Eigentum unter die treuhänderische Verwaltung eines Staatskommissars gestellt. Zu Beginn der Weimarer Republik entstand der Plan, zur Ausweitung der Förderung eine zweite Schachtanlage niederzubringen. So begann 1923 der Bau des Schachtes „Franz“ in Herringen, dem 1927 der Schacht „Humbert“ als Wetterschacht folgte.

Diese neue Schachtanlage „Franz-Humbert“ konnte 1929 die Förderung aufnehmen, wurde jedoch von 1932 bis 1937 aufgrund der schlechten Wirtschaftslage wieder stillgelegt. 6-8 Feierschichten im Monat und die Entlassung von über 2500 Bergarbeitern in der Zeit von 1929 bis 1932 lassen die sozialen Probleme dieser Bergbaukrise erahnen. Erst mit der Aufrüstung der Nationalsozialisten besserte sich die wirtschaftliche Situation im Bergbau, da durch die Autarkiepolitik die Steinkohle als Ener-

gieträger verstärkt gefragt war. Die Zeche de Wendel, die bis dahin eine Betriebsgruppe der Firma Les Petits Fils de François de Wendel & Cie. gewesen war, wurde 1937 in die Steinkohlenbergwerk Heinrich Robert AG umgegründet, die im Zweiten Weltkrieg wiederum einer Treuhänderverwaltung unterstellt wurde. Als Ersatz für die zur Front eingezogenen Belegschaftsmitglieder mußten nun zunehmend Fremdarbeiter und Kriegsgefangene im Bergwerk arbeiten, die meist aus bergbau-fremden Berufen kamen. Zum Jahreswechsel 1944/45 waren es 1760, die in verschiedenen Barackenlagern untergebracht waren.

Mit der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde die Schachtanlage am 9. April 1945 zunächst von amerikanischen, später englischen Truppen besetzt. Infolge der relativ geringen Kriegszerstörung kam die Zeche verhältnismäßig schnell wieder in vollen Betrieb. Bereits nach vier Jahren war die Vorkriegsförderung nahezu wieder erreicht, obwohl die allgemeine Mangelsituation und die existentiellen Fragen nach Nahrung, Kleidung und Unterkunft im Vordergrund standen. Da Kohle damals als Energieträger ersten Ranges sehr gefragt war, begann ein systematischer Ausbau der Schachtanlage, der erst durch die infolge des Strukturwandels

Ob Miete oder Eigentum — bei uns sind Sie immer richtig zu Hause.

Nutzen Sie unsere Erfahrung!

Erfahrung aus 70jähriger, erfolgreicher Tätigkeit im Wohnungsbau.

Bauen Sie auf Sicherheit!

Die Sicherheit eines gut fundierten Wohnungsunternehmens mit ca. 3500 Wohnungen im Hammer Stadtgebiet.

Rechnen Sie mit fairen Preisen!

Kaufpreise eines Wohnungsunternehmens, das der Gemeinnützigkeit verpflichtet ist.

Testen Sie unsere

Computer-Finanzierungsberatung!

Kostenlos und unverbindlich!



**Hammer
gemeinnützige
Baugesellschaft mbH**

Widumstraße 52 · 4700 Hamm 1 · Tel. (023 81) 2 80 88 - 89

**Seit 1917 erfolgreich im Wohnungsbau tätig.
Unsere Erfahrung — Ihr Vorteil!**



auf dem Energiesektor 1957 einsetzende Kohlenkrise gestoppt wurde. Allerdings hatte sich am 30. Mai 1951 ein schweres Grubenunglück ereignet. Durch eine Schlagwetterexplosion fanden 14 Bergleute den Tod. Ein Ehrenmal in Herringen erinnert noch heute daran. Nach der Überwindung der Kohlenkrise mit der durch gewerkschaftliche Initiative 1969 gegründeten Ruhrkohle AG wurde Heinrich Robert von dieser gekauft und in die Bergbau AG Westfalen eingegliedert. Mit einer Jahresförderung von über 3 Millionen Tonnen und über 5000 Beschäftigten zählt das Bergwerk Heinrich Robert heute zu den größten Zechen innerhalb der BAG Westfalen und zum größten Arbeitgeber in der Stadt Hamm.

Maximilian

Die Zeche Maximilian in Werries ist nur für kurze Zeit in Betrieb gewesen. Um die Jahrhundertwende erwarb die „Eisenwerkgesellschaft Maximilianhütte AG“ aus Rosenberg in der Oberpfalz ebenfalls mehrere Grubenfelder, um den Kohlenbedarf ihrer Hüttenbetriebe decken zu können. Doch schon die 1903 begonnenen Abteufarbeiten stießen auf große Schwierigkeiten. Zahlreiche Einbrüche von Solequellen sowie Gas- und Kohlenausbrüche verzögerten eine planmäßige Förderaufnahme erheblich. Mit einer Belegschaft von 1378 Arbeitern und Angestellten konnten 1913 schließlich rund 100.000 Tonnen Kohlen gefördert werden. Zum Abtransport diente entweder die Zechenanschlußbahn zum Bahnhof Rhynern oder die Kleinbahn zum Verschiebebahnhof Hamm. Ein erneuter Wassereintritt im August 1914 konnte jedoch nicht mehr gestoppt werden, da eine Beschaffung der notwendigen Pumpenteile durch den beginnenden Ersten Weltkrieg unmöglich geworden war. Hierdurch kam die Schachtanlage zum Erliegen; die gesamte Belegschaft wurde entlassen.

Nachdem die Eisenwerksgesellschaft Maximilianhütte an den Röchling-Konzern übergegangen war, beschloß die Generalversammlung 1920, die Zeche wieder in Betrieb zu nehmen. Anschließend wurde nördlich der alten Schachtanlage mit dem Abteufen zweier neuer Schächte begonnen. Da aber für diese Arbeiten die Finanzmittel nicht aufzubringen waren, mußten die Arbeiten bereits ein Jahr später endgültig eingestellt werden. Nach über 50 Jahren unterschiedlicher Nutzung entstand — unter Einbeziehung der noch vorhandenen ehemaligen Be-



Die alte Kohlenwäsche der ehemaligen Zeche Maximilian war jahrzehntelang eine Industriemine. Heute ist sie dank der mutigen Erhaltungsentscheidung und der Ideen der Künstler Horst Rellecke und Friedensreich Hundertwasser ein neues Symbol für unsere Stadt. Der Hammer Glaselefant steht bundesweit als Beispiel postmoderner Architektur mit großem gestalterischem Reiz.

triebsgebäude — für die Landesgartenschau 1984 das Erholungs- und Freizeitgebiet Maximilianpark.

Radbod

Auch die 1899 gegründete „Bohrergesellschaft Trier“ bemühte sich u.a. um die Verleihung mehrerer Grubenfelder in der Gegend von Hamm. Am 3. 11. 1904 entstand die „Bergwerksgesellschaft Trier m.b.H. in Hamm (Westf.)“ mit den Schachtanlagen „Baldur“ bei Dorsten und „Radbod“. Ihren Namen „Radbod“ erhielt die Zeche in Anlehnung an den aus Friesland stammenden Bergassessor Jansen nach dem Namen eines Friesenfürsten aus der Zeit um 400 n. Chr.

Die neue Doppelschachtanlage förderte bereits 1906 die ersten Kohlen. Im November 1908 ereignete sich auf Radbod eine der schwersten Grubenkatastrophen in der Geschichte des deutschen Bergbaus. Bei einer Schlagwetterexplosion mit einem nachfolgenden Grubenbrand kamen 350 Bergleute ums Leben. Eine geregelte Förderung kam erst nach rund zwei Jahren wieder in Gang. Für die Zukunft wurden auf „Radbod“ ganz besondere Vorsichtsmaßnahmen angeordnet. Die Benutzung von Sprengstoffen wurde wesentlich eingeschränkt und erstmals im Ruhrgebiet wurde für die Bergleute die Benutzung elektrischer Grubenlampen angeordnet.

Nach dem Bau einer Kokerei wurde 1917 mit Münster und 1918 mit der Stadt Hamm ein Ferngas-

lieferungsprogramm abgeschlossen. Durch einen Streik mußte aber die Gasversorgung zur Jahreswende 1920/21 für mehrere Tage eingestellt werden. Ende 1930 ging die Trier GmbH in der neugegründeten

„Hoesch-Köln-Neuessen A. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb“ auf. 1938 erfolgte dann die Umbenennung in „HOESCH A. G.“. Im Zweiten Weltkrieg wurde durch den Einsatz zahlreicher Fremdarbeiter die Förderung

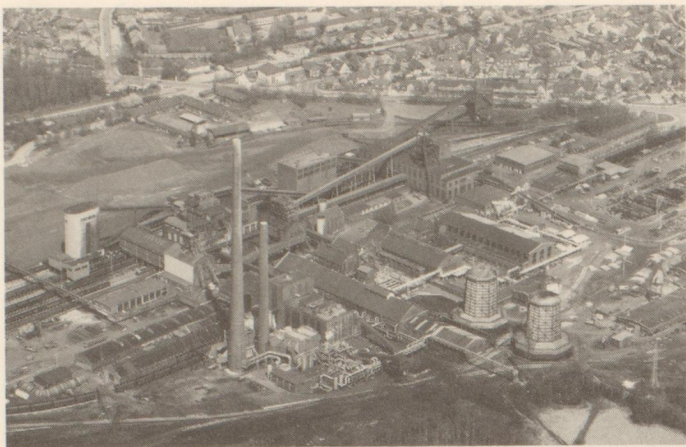
Wir haben ein Wertpapier ohne Kursrisiko. BfG:Sparschuldverschreibung

Wenn Sie heute eine BfG:Sparschuldverschreibung kaufen, wissen Sie genau, daß Sie in 7 Jahren 1000 Mark in Händen halten. Dabei zahlen Sie heute viel weniger. Denn was an den 1000 Mark fehlt, kommt im Laufe der Zeit als Zins und Zinseszins dazu. Und während dieser 7 Jahre können Sie die BfG:Sparschuldverschreibung in Ihrem Depot bei uns kostenlos hinterlegen.



BfG:Hamm

Bank für Gemeinwirtschaft
4700 Hamm 1, Südstraße 29
Telefon (02381) 29053-56



Die Zeche Radbod im Stadtbezirk Bockum-Hövel ist eine von zwei Zechen der Bergbau AG Westfalen, die im Mittelpunkt der Nordwanderung des Ruhrkohlebergbaues stehen. Luftbildfreigabe RP Münster 5666/85

weiter gesteigert, allerdings unter Verzicht auf eine planmäßige Fortführung der Aus- und Vorrichtungsarbeiten.

Nach dem Kriegsende konnte auch auf „Radbod“ die Förderung rasch wieder aufgenommen werden. Nach der im Rahmen des Gesetzes der Alliierten Hohen Kommission vom 16. Mai 1950 durchgeführten Entflechtung des Hoesch Konzerns erfolgte 1956 die Rückgliederung zur „Hoesch Werke AG“. Seit 1951 begann die Verwirklichung eines umfangreichen Programms zum Ausbau der Tagesanlagen mit dem Bau des Winkhausschachtes. Am Ende der 1958 einsetzenden Kohlenkrise gelangte die Zeche 1970 zur Bergbau AG Westfalen der Ruhrkohle AG. Die nach einem gescheiterten Verbund mit der Schachtanlage Werne und der Schließung der Kokerei (1977) für 1981/82 geplante Stilllegung konnte jedoch abgewendet werden. Im Zuge einer erneuten Nordwanderung des Bergbaus nach dem Prinzip der Anschlußbergwerke werden in Ascheberg und Drensteinfurt zwei Wetter- und ein Seilfahrtschacht neu errichtet, die den Bestand der Schachtanlage langfristig sichern sollen.

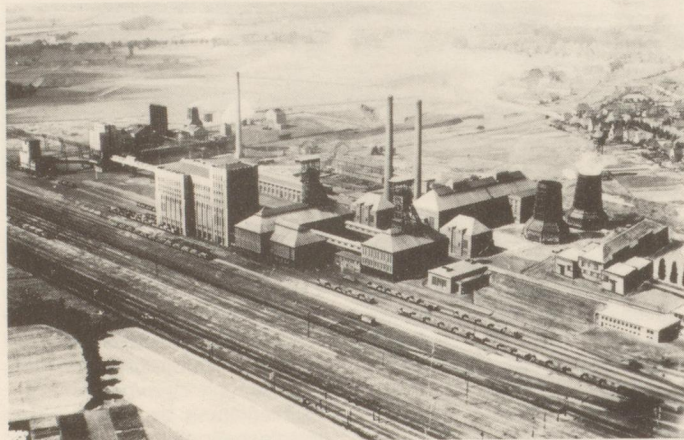
Sachsen

In den Jahren 1903-1906 erwarb die „Mansfeldsche Kupfer-

schiefer bauende Gewerkschaft“ in den Kreisen Beckum und Lüdinghausen mehrere Bergwerksfelder. Der Bedarf an geeigneten Kokssorten für die eigenen Hüttenwerke sollte auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Die niedergebrachten Bohrungen ließen reichhaltige Fettkohlenvorräte erwarten und zur Vorbereitung der Eröffnung des Betriebes wurde zunächst ein Büro in Hamm eröffnet. Da die Schachtanlage den Namen der Provinz tragen sollte, in der die Mansfeldsche Gewerkschaft ihren Sitz hatte, wurde dieses Büro „Verwaltung der Zeche Sachsen“ genannt. Am 12. Januar 1912 erfolgte der erste Spatenstich. Nachdem 1914 die ersten Kohlen gefördert werden konnten, behinderte der Kriegsausbruch den weiteren Ausbau nachhaltig. Alle vorhandenen Ausbaupläne mußten zurückgestellt werden. So zog sich die Hauptbauzeit der Aus- und Vorrichtung der Grube und der Tagesanlagen bis 1923 hin. Auch die Förderung stieg nur langsam an und überschritt erst 1921 eine halbe Million Tonnen. Erst nachdem 1924 die Hälfte der Kuxen der Gewerkschaft an die Firma Otto Wolff abgetreten wurden, konnten Kohlenwäsche und Kokerei 1924/25 ihren Betrieb aufnehmen.

Mit dem Ende der Inflation hatten sich zwar auch die Geldverhältnisse stabilisiert, doch nun verschlechterte sich zusehends

die Absatzlage. Bis 1932 wurden fast 1900 Bergarbeiter entlassen und im November des Jahres wurde zudem bekannt, daß die Zeche einzig und allein zum Zwecke der Stilllegung an die Gewerkschaft Rheinpreußen vom Haniel Konzern verkauft werden sollte. In Heessen bildete sich daraufhin sofort ein Aktionsausschuß, dem es auch gelang, die Öffentlichkeit gegen die Schließung zu mobilisieren. Der Haniel-Konzern — dem an dieser Transaktion sehr gelegen war — ging angesichts der Proteste selbst in die Offensive und kündigte die Schließung einer eigenen Zeche an, falls der Kauf der Zeche Sachsen scheitern sollte. So wurde versucht, Belegschaft gegen Belegschaft auszuspielen. Nach der Machtergreifung lag die Entscheidung bei den Nationalsozialisten. Da für die Reichsregierung der propagandistische Effekt sehr bedeutsam war, lehnte



Zeche Sachsen im Stadtbezirk Heessen. Nach einer wechselvollen Geschichte mußte die Anlage 1976 aufgegeben werden.

diese eine Stilllegung ab, doch die Rettung der Zeche Sachsen mußte mit weitreichenden Konzessionen erkaufte werden. So wurde u.a. der Tariflohn der Bergarbeiter um 9% herabgesetzt und die bergpolizeilichen Bestimmungen gelockert.

1940 wurde die Zeche im Tausch an die „Reichswerke Hermann Göring“ abgegeben. Der wirtschaftliche Aufstieg setzte sich bis 1943 ohne Unterbrechung fort, als erstmals über 1 Million Tonnen verkaufsfähige Kohlen gefördert wurden. Am 3. April 1944 jedoch forderte eine

Schlagwetterexplosion 169 Todesopfer, darunter 113 russische Kriegsgefangene. Ein Bombenangriff am 27. März 1945 beschädigte die Tagesanlagen so schwer, daß die Förderung eingestellt werden mußte.

Da sich die Kohle als der entscheidende Faktor für den Wiederaufbau Europas erwies, waren die Alliierten nach der Besetzung der Schachtanlage an einer raschen Förderaufnahme sehr interessiert. Entsprechend wurde schon am 5. April 1945 die Wiederaufnahme der Arbeit erlaubt. Doch erst sieben Wochen später war die Arbeit unter Tage wieder möglich. Jetzt aber machte sich der Raubbau der Kriegsjahre bemerkbar. Daneben ließ die allgemeine Mangelsituation, die lebensnotwendigen Fragen nach Nahrung, Kleidung und Unterkunft keine wesentliche Förderungssteigerung zu. Erst nach der Währungs-

reform stieg infolge der erleichterten Materialbeschaffung und der Besserung der Lebensmittelversorgung die Leistungsfähigkeit an. Kohle war zu dieser Zeit der Energieträger Nr. 1 und entsprechend gestaltete sich das Ausbauprogramm. Damals entstanden u.a. die Schächte IV am Exerzierplatz und V auf der Hauptanlage. Übershattet wurde der Kohleboom jedoch von einer Schlagwetterexplosion, die im März 1962 31 Todesopfer forderte. Während der Kohlenkrise ging es nun auch auf Sachsen um Fördereinschränkungen und

Stienemeier · Anlagenbau Hamm · Essen · Hamburg · Berlin

Hochdruck - Heißwasser - Fernheizwerke - Blockheizkraftwerke - Niederdruckdampf - Warmwasserheizungsanlagen - Müllverbrennungsanlagen - Klima - Kälte - Solartechnik - Bäder - Laborbau - Sanitärtechnik - Elektroheizung - Kraftanlagen - Rohrleitungsbau - Gaswärmepumpen und Wärmerückgewinnung - DVGW-Zulassung

Bockumer Weg 59 - 4700 Hamm 1 - Telefon (023 81) 684 - 0

„Wissen, wie der Laden läuft“

auch im Klein- und Mittelbetrieb.

Mit unserer lfd. EDV-Buchführung und Lohnbuchhaltung immer auf dem neuesten Stand.

EDV-Haas, 4700 Hamm 1, Telefon (023 81) 4412 01

Wir geben Ihrem „Ich“ neuen Schwung.

SALON FIGARO
W. u. R. Schmitz

4700 Hamm 1, Werler Straße 11
Tel. (023 81) 221 26

Perücken- und Toupetspezialist

Rennpferde aus den Arbeiter-siedlungen

Zur Geschichte und Bedeutung der Briefftauben. Das Ruhrgebiet gilt als „Briefftaubendomäne“.

Die Wurzeln des Briefftaubensports im heute verstandenen Sinne reichen bis weit in das 19. Jahrhundert zurück, wobei noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die seit alters her bekannte Verwendung der Briefftaube als Botentaube im Vordergrund steht.

Bis zur Einführung der Telegrafie ist sie die schnellste Nachrichtenübermittlerin überhaupt. Mit Noah und der ausgesandten Taube, die einen Ölweig als Zeichen für das Ende der Sintflut brachte, beginnt eigentlich die überaus lange Geschichte der

Taube als zuverlässige Übermittlerin von Botschaften und Nachrichten. Darüber hinaus ist die Taube im Laufe der zurückliegenden Jahrtausende aber auch zu einem sehr symbolträchtigen Tier geworden. Als Sinnbild der Schnelligkeit, der Fruchtbarkeit, der geistigen Erleuchtung, des Friedlichen und der Liebe im positiven Sinne sowie der Streitsucht und des Futterneides im negativen Sinne, hat sie sich allgemein einen Namen gemacht.

Für die Länder unserer Heimat beginnt die Entdeckung des hochentwickelten Nachrichten-

Entwicklung des Bergbaus

Feierschichten mit empfindlichen Lohnneinbußen für die Bergarbeiter. Der „Sozialisierung der Verluste“ wurde dann 1969/70 durch die Gründung der Ruhrkohle AG ein Ende gesetzt. Der nun geplante weitere Ausbau scheiterte jedoch, da die geologischen Verhältnisse in den Reservefeldern wesentlich schlechter als erwartet waren. Bei der inzwischen unwirtschaftlich gewordenen Förderung im Altfeld wurde der Belegschaft am 31. Januar 1976 mitgeteilt, daß die Schachtanlage noch im gleichen Jahr stillgelegt werden sollte. Am 4. Juni wurde dann die Förderung eingestellt, und bis auf die Maschinenhalle wurden alle Betriebsgebäude in den folgenden Jahren abgerissen.

Zechensiedlung

Mit dem Bau der Zechen entstanden gleichzeitig ausgedehnte Bergarbeitersiedlungen in der Nähe der jeweiligen Schachtanlage. Da der Arbeitskräftebedarf in der direkten Umgebung nicht zu decken war, wurden u.a. in ganz Westfalen, aber auch in Oberfranken und in den preußischen Ostprovinzen Arbeitskräfte angeworben. Hierdurch kam es zu einem sprunghaften Bevölkerungsanstieg der bis dahin landwirtschaftlich geprägten Gemeinden rund um die damalige Stadt Hamm.

Auf die Bauweise und Gestaltung der Siedlungen übte bis 1918 die englische Gartenstadtbewegung einen entscheidenden Einfluß aus. Nach dem Vorbild des idyllischen Mittelalters der Romantiker und im Sinne einer patriarchalen Sozialpolitik der Unternehmer sollten in diesen Kolonien aus „entwurzelten Proletariern“ wieder „mit der Scholle verwurzelte Arbeiter“ werden. Durch die Möglichkeit der Kleinviehhaltung und Gartennutzung sollten die Arbeiter zudem seßhaft gemacht werden, da unter häufigen Arbeitsplatzwechseln der reibungslose Betriebsablauf erheblich litt. Mit dem Schlagwort „Familie statt Politik“ sollten die Arbeiter von einer politischen Betätigung ferngehalten und vor dem verderblichen Einfluß der Sozialdemokratie „geschützt“ werden. Diese Rechnung der Unternehmer ging jedoch nicht auf, denn die Zechenkolonien entwickelten sich rasch zu den Zentren der Arbeiterbewegung, in denen z.B. die Nationalsozialisten keinen großen Einfluß gewinnen konnten.

In der Nachkriegszeit verloren die Zechensiedlungen erheblich an Beachtung und gerieten ins wohnpolitische Abseits. Erst nach der in den letzten Jahren erfolgten Abkehr vom Bau der „Betonhilfen“ sind diese Siedlungen nach zum Teil umfangreichen Modernisierungen wegen ihres teilweise hohen Wohnwertes wieder begehrt.



Das Einsetzen der Tauben zum Reiseflug

systems durch Botentauben aber erst im Mittelalter, insbesondere zur Zeit der Kreuzzüge, als morgenländisches Wissens- und Kulturgut erstmals in der Geschichte auf weite Teile Westeuropas nachhaltig Einfluß nimmt. Im westlichen Asien hatte sich hingegen schon lange zuvor ein hochleistungsfähiges Nachrichtensystem mit Hilfe von Botentauben herausgebildet. So hatten Araber, Perser und Türken über Jahrhunderte hinweg eine spezielle Züchtung dieser weißgrauen Luftboten betrieben, die erst mit dem Ende der Kreuzzüge auch auf den Schlössern und Burgen Frankreichs, Englands und Deutschlands in sogenannten Taubenschlägen Einlaß finden.

Seit dieser Zeit bis hin zum Beginn unseres Jahrhunderts werden die gefiederten Boten neben der bis dahin vor allem privaten und geschäftsmäßigen Nutzung immer mehr zu militärischen Zwecken verwendet. Während der Umlagerung von Paris im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 als eines der bekanntesten Beispiele ist es ausschließlich diesem Tier zu verdanken gewesen, daß die von ausländischen Truppen eingeschlossene Bevölkerung der französischen Hauptstadt nicht über Wochen von ihrer Außen-

welt gänzlich abgeschnitten ist. Der Erfolg von Paris legte so den Grundstein zum Aufbau eines Militärbriefftaubenwesens, das im gesamten Europa der folgenden Jahre ein nahezu geschlossenes Nachrichtensystem wachsen läßt. Ein Land nach dem anderen beginnt in dieser Zeit damit, eine zumeist staatlich geförderte Zucht der Briefftauben aufzubauen. Sehr verdient machte sich hierbei der Belgier Pierre Dä Roo, der unermüdet die Regierungen Europas mit Rat und guten Leistungen unterstützte, damit in eventuell eintretenden Kriegszeiten die Nachrichtenübermittlung zumindest gesichert bliebe.

Mit Blick auf Deutschland bildet die Stadt Aachen das Einfallstor, durch das der Briefftaubensport vom Mutterland Belgien aus zwischen 1825 und 1830 seinen Einzug nimmt. Die Ausbreitung des Briefftaubenwesens von Aachen aus auf das ganze Land wird aber erst nach 1850 sichtbar, als der Ausbau der Eisenbahn sich zunehmend im Lande bemerkbar macht. Mit der Ausweitung des Schienennetzes nämlich schlägt auch das Briefftaubenwesen eine Brücke von Belgien, über Aachen zum Niederrhein und zum Bergischen Land und streckt darüber hinaus seine Fühler bis weit nach Nor-



SCHORNSTEINSORGEN???

Wir helfen schnell, sauber, preiswert

- Einbau von Edelstahlrohren
- Plewa-Rohren
- Rüttelverfahren staatlich geprüft

- Meisterbetrieb
- Rep.-Eildienst
- Arbeiten m. Materialaufzug
- Festpreisgarantie

Telefon Hamm (02381) 38958

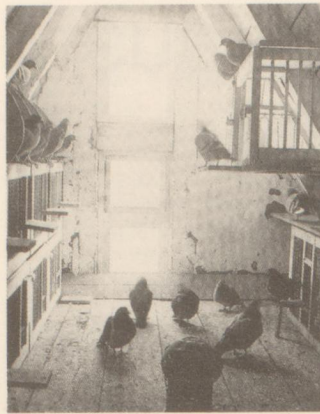
MÖLLER

Schornstein-/Dachtechnik GmbH

den und Osten aus. Immer mehr Vereine von Brieftaubenliebhabern und -züchtern wachsen so in ganz Deutschland heran, so daß am 13. 1. 1883 der „Verband deutscher Brieftaubenliebhaber-vereine“ in Köln gegründet wird. Die im folgenden Jahr darauf stattfindende erste Wanderversammlung, der eine ausstellungähnliche Auktion angegliedert ist, findet in Essen statt, so daß spätestens seit dieser Zeit der Brieftaubensport auch im Ruhrgebiet seine Heimat findet.

Heute sind es rund 90.000 engagierte Züchter, die sich dem Verband angeschlossen haben; die Hälfte von ihnen unterhält zwischen Moers und Hamm ihren Taubenschlag. Dortmund beispielsweise zählt 1.600 Züchter, in Gelsenkirchen sind es nur 100 weniger. In der Stadt Hamm gibt es z.Z. 67 Vereine mit rund 600 Mitgliedern, die wie anderorts die Taubenhaltung als Liebhaberei betreiben, teils zur Hege und Züchtung von Rasse-tauben, teils als reiner Brieftaubensport. Daß dieser Sport gerade in dieser Region eine solche Bedeutung genommen hat, hat darüber hinaus seine guten Gründe. Das „Leistungstier“ Taube nämlich gedeiht

besser im Ballungsgebiet. Sie braucht den Züchter, besser noch: viele organisierte Züchter. Brieftauben sind Gemeinschaftsflieger, die gemeinsam mit ihren Artgenossen ihren heimatlichen Schlag umrunden wollen. Auch der Züchter liebt die Gemeinschaft, doch dabei steht nicht so sehr die Geselligkeit im Vordergrund, als vielmehr die Kosten, die dieser Sport mit sich bringt, und die gemeinsam leichter zu tragen sind. Ziel des Taubenfluges ist immer der heimatische Schlag. Jeder Vogel muß deshalb, früher per Bahn, heute zusammen mit mehreren tausend anderen, im über 100.000,- DM teuren Kabinenexpress, zum Auflaßort gefahren werden. Soll eine Reisegemeinschaft, so der geläufige Name für den Zusammenschluß mehrerer Züchter, rentabel sein, müssen mindestens 100 Gleichgesinnte zusammenkommen. In der Lippe-stadt Hamm finden sich heute drei Reisevereinigungen, die dem Kreisverband 39 Hamm angeschlossen sind. Neben der Reisevereinigung Bockum-Hövel und der Reisevereinigung Lippe-Süd, die zusammen eine Transportgemeinschaft bilden, verfügt nur die Lippetaler Reise-



Das Innere eines Dachschlages in den dreißiger Jahren.

vereinigung über einen eigenen Transporter. Allen drei Hammer Reisevereinigungen ist dabei gemeinsam, daß sie, wie viele andere im Ruhrgebiet, vor rund 100 Jahren gegründet wurden.

Die Liebe zur Taube kam dabei „von unten“, aus der Grube. Von den belgischen Kohlereviere, dem europäischen Mutterland der Taubenväter, zog sie über die Braunkohlereviere bei Aachen zu den fetten Flözen an Ruhr, Emscher und Lippe. Als Landarbeiter und Bergleute aus allen Gegenden Deutschlands in

das aufstrebende Industrierevier kamen und in für sie fremder Erde nach Kohle gruben, bot vielen von ihnen der kleine Vogel Taube einen willkommenen Kon-trast, spürbare Wärme zur rauhen Arbeit unter Tage.

Seit dieser Zeit heißt die Taube im Volksmund auch „Renn-pferd des kleinen Mannes“. Bis zu 20,- DM werden oft bei Preis-flügen auf eine Taube gesetzt; dem Gewinner winken nach dem komplizierten Wettsystem dabei häufig bis zum 50fachen des Ein-satzes. Der Zusatz „... des klei-nen Mannes“ trifft jedoch schon lange nicht mehr zu. Zu den Brieftaubenliebhabern zählen heute nämlich nicht mehr nur jene Malocher, wie der Revierslang die Arbeiter nennt, sondern fast ausnahmslos auch alle anderen Berufsgruppen. Doch noch im-mer findet sich die Mehrzahl der Taubenschläge in den Vororts-siedlungen der Ballungsgebiete und vornehmlich hier in den tra-ditionellen Kolonien der Bergar-beiter.

Die Sanierung dieser Siedlun-gen in den letzten Jahren, ver-bunden mit dem sichtbaren Wandel vom ehemaligen Kolo-nienhaus hin zur modernen Be-tonarchitektur mit Hochhaus und

Ein starkes Stück Hamm 1987



CONTACT
1987

Hamm, 26. sept. - 4. okt. 1987



- **Summer in the City**
19. - 21. Juni 1987
Alter Markt / Pauluskirche
- **Kurparkfest**
8. August 1987
Kurpark Hamm
- **Feriende**
4. und 5. September 1987
Alter Markt / Pauluskirche
- **Westfälisches Musikfest**
Zeitraum vom 11.6.-20.9.87
- **CONTACT HAMM 1987**
26. sept. - 4. okt. 1987

Hamm



Ihre Einkaufsstadt

Flachdach, wirkt sich zumeist nachteilig auf den Brieftaubensport aus. Doch die Faszination, die dieses Tier seit alters her auf den Menschen ausübt, ist und bleibt ungebrochen. Im Zeitalter modernster Technologien, elektronischer Daten- und Kommunikationssysteme findet die Brieftaube — und wenn vielleicht wieder nur einmal als Ausgleich zur technisierten Berufswelt — viele neue Freunde und Liebhaber in allen sozialen Schichten. So nimmt im gesellschaftlichen Leben der Städte des modernen Reviers, so auch in Hamm, der Brieftaubensport mit seinen Preisflügen, Meisterschaften und Ausstellungen auch zum Ausgang des 20. Jahrhunderts einen nicht minder bedeutenden Stellenwert ein. Die Brieftaube, das Umrunden des heimatlichen Schlages im Schwarm, wird so auch in Zukunft das Bild unserer Wohngebiete, vor allem aber in Bockum-Hövel, Herringen, Pelkum oder auch Uentrop, den Hochburgen des heimatlichen Brieftaubensports, mitbestimmen.

Ulrich Weißenberg

VEW Höchstleistung im Jahre 1986

Gute Nachricht für den heimischen Bergbau: Das Steinkohllekraftwerk „Westfalen“ der VEW in Hamm-Uentrop hat seit seiner Inbetriebnahme in den 60er Jahren noch nie so viel Kohle verstromt wie im Jahre 1986. Insgesamt wurden 1,4 Mio. Tonnen Steinkohle eingesetzt.

Daraus produzierten die drei Kraftwerksblöcke mit einer installierten Gesamtleistung von 672 Megawatt 4,6 Mrd. Kilowattstunden, d.h. täglich bis zu 15 Mio. Kilowattstunden. Das Kraftwerk leistete damit nicht nur einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der von VEW eingegangenen Abnahmeverpflichtung gegenüber dem deutschen Bergbau (Jahrhundertvertrag), sondern war in diesem Winter auch maßgeblich an der Deckung der erheblichen Stromnachfrage beteiligt. Mit seiner Leistung ist das Kraftwerk Westfalen in der Lage, eine Stadt mit mehr als 600 000 Einwohnern einschl. ihrer Industrie mit elektrischer Energie zu versorgen. Die drei Kohleblöcke des Kraftwerks Westfalen werden zur Zeit mit einer hochmodernen Rauchgasentschwefelungsanlage ausgerüstet, deren erster Abschnitt noch in diesem Jahr in Betrieb genommen wird.

In der jüngsten Kälteperiode waren die Steinkohllekraftwerke der VEW rund um die Uhr beschäftigt.

... damit wir weiter Kohle haben!

Ruhrkohle AG erschließt neue Grubenfelder im Norden des Reviers. Ein Beitrag aus der Pressestelle der Bergbau AG.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts ist auch Hamm Bergbaustadt. Der Süden des Reviers lebte zu diesem Zeitpunkt schon viele Jahrzehnte von und mit der Kohle.

1902 teufte die französische Firma „de Wendel“ die Schächte Heinrich und Robert. Und exakt am 13. März 1905 begannen für das Bergwerk Radbod die Teufarbeiten. Beide Bergwerke sind noch heute das „Rückgrat der Hammer Wirtschaft; über 40 Prozent aller Industriebeschäftigten in Hamm sind im Bergbau tätig“, betonte Oberbürgermeisterin Sabine Zech anlässlich einer Feierstunde zur zehnjährigen Wiederkehr der Stilllegung der Zeche Sachsen. Bereits 1976 mußte das Heessener Bergwerk seine Förderung einstellen; für die Schächte 1 und 2 begannen 1912 die Teufarbeiten.

Der Bergbau muß der Kohle folgen. Von Süden, wo die Kohle zutage trat, nach Norden. Die Zechen im Ruhrtal sind längst Vergangenheit. Die Bergwerke „wanderten“ in die Zone zwischen Ruhr und Lippe. Der Schritt nach Norden ist also für den Bergbau nichts Neues. Im Durchschnitt der letzten hundert Jahre ist er jedes Jahr 400 Meter nach Norden der Kohle nachgegangen. Ein großer Teil der zur Zeit betriebenen 22 RAG-Bergwerke kann noch lange Zeit aus den vorhandenen Lagerstätten fördern. Einige — und dazu zählt auch Radbod — müssen jedoch ihren Abbau in nördliche Felder verlagern und die Kohle über mehrere Kilometer unterirdisch zu den bisherigen Aufbereitungsstandorten heranziehen.

Das RAG-Bergwerk Radbod liegt im Stadtteil Bockum-Hövel. Das Grubenfeld ist durch vier Schächte aufgeschlossen. Drei stehen auf der Förderanlage, der vierte Schacht rund 1800 Meter westlich. Hauptförderschacht ist der 1090 Meter tiefe Schacht 3 (Winkhausschacht). Die Schächte 1 und 2 dienen der Materialförderung und der Seilfahrt, also der Ein- und Ausfahrt der Bergleute. Schacht 4 ist ausziehender Wetterschacht.

Im Jahr 1986 förderte das Bergwerk Radbod insgesamt 1 288 168 Tonnen Kohle. Pro För-

dertag sind das 5301 Tonnen. 2295 Mitarbeiter sind auf Radbod tätig, davon 1380 unter Tage.

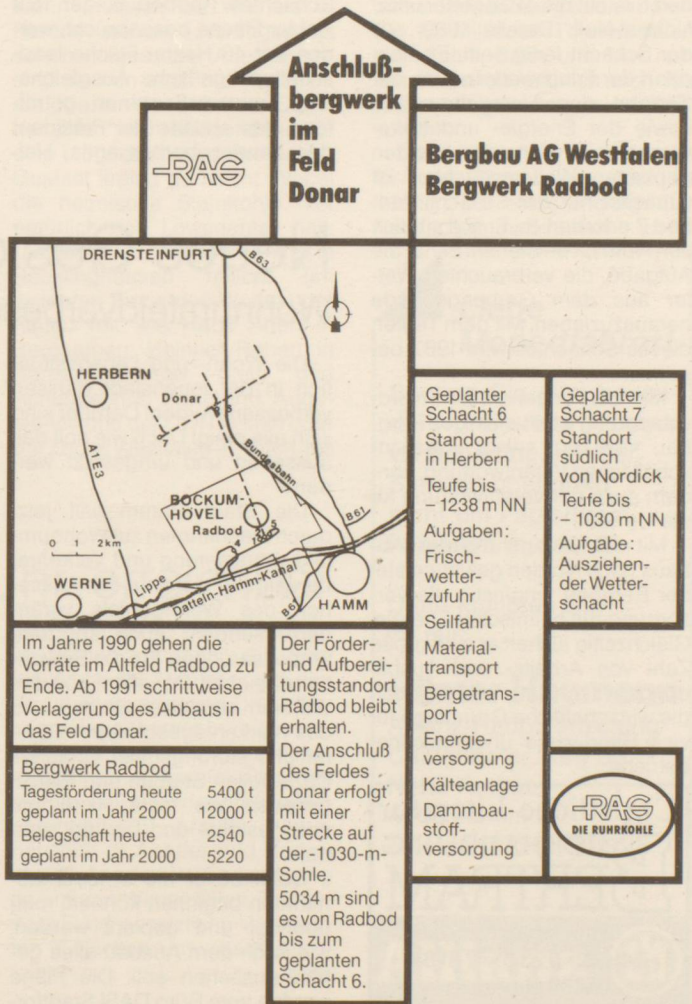
1990 gehen die Vorräte im Altfeld Radbod zu Ende. In mehreren Abteilungen des Abbaufeldes wird bereits das unterste bauwürdige Flöz in über 1100 Meter Teufe abgebaut. Im Südosten erfolgt der Abbau in einem Feldesteil des Bergwerks Heinrich Robert, um sicherzustellen, daß Radbod die erforderliche Tagesförderung erbringen kann.

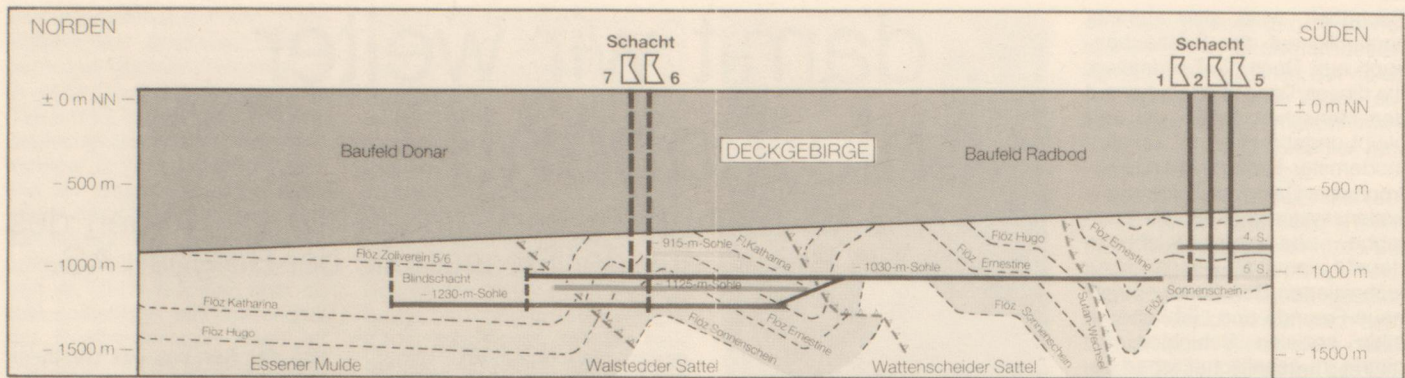
Ab 1991 soll schrittweise der Abbau in das nördlich von Radbod liegende Feld Donar verlegt werden. Die dann hier abgebauten Kohlen kommen jedoch weiter am Förderstandort Radbod in Bockum-Hövel zu Tage.

Am 12. Mai 1986 hat der Bezirksplanungsrat Münster der

von der Bergbau AG Westfalen beantragten Änderung des Gebietsentwicklungsplanes zugestimmt. Nach der Zustimmung durch den Regierungspräsidenten erhielten am 20. Juni 1986 das Bergwerk Radbod und damit die Bergbau AG Westfalen vom Bergamt Hamm die Zulassung des „Rahmenbetriebsplans zur Errichtung und zum Betrieb eines Anschlußbergwerks im Feld Donar mit den Schächten 6 und 7“.

Die Aufschlußarbeiten für das Feld Donar sind im vollem Gange. Seit 1986 schneidet eine Vollschnittmaschine auf der -1030-m-Sohle eine fünf Kilometer lange Strecke. Sie soll das Bergwerk Radbod mit dem neuen Schacht 6 in Herbern verbinden.





Schnitt durch die Lagerstätte

Für das Anschlußbergwerk im Feld Donar müssen natürlich auch Schächte geteufte werden: ein Seilfahrtschacht und zwei kleinere Wetterschächte. Die Teufarbeiten für den Seilfahrtschacht Radbod 6 haben im August 1986 begonnen. Beim ersten Spatenstich für diesen Schacht sagte Hamms Oberbürgermeisterin Sabine Zech: „Die Stadt Hamm ist glücklich, daß es nun losgeht. Denn der Schacht 6 sichert nicht nur die Zukunft des Bergwerks Radbod, sondern die eines gesamten Stadtbezirks mit 20 000 Einwohnern. Deshalb ein herzliches Glückauf! Und nun macht schnell voran.“

Die Teufe von Schacht Radbod 6 reicht bis -1238 Meter unter Normal-Null. Bereits 1989 soll der Schacht fertig sein. Er dient dann der Frischwetterzufuhr, der Seilfahrt, dem Materialtransport sowie der Energie- und Kälteversorgung. Von den beiden geplanten Wetterschächten ist zunächst nur der Schacht Radbod 7 erforderlich. Er soll südlich von Nordick entstehen. Er hat die Aufgabe, die verbrauchten Wetter aus dem Grubengebäude herauszuziehen. Mit dem Teufen dieses Schachtes wird 1987 begonnen.

Mit der sogenannten Nordwanderung stellt sich der Bergbau nicht nur seiner volkswirtschaftlichen Verantwortung, sondern auch der Verantwortung für die Umwelt.

Mit der Verlagerung des Abbaus nach Norden gewährleistet der Bergbau langfristig die Versorgung mit heimischer Energie. Gleichzeitig sichert er eine große Zahl von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, und damit auch die wirtschaftliche Grundlage für viele Handwerks- und Industriebetriebe.

Christliche Literatur
**BUCHHANDLUNG
BERTRAM**

Wilhelmstraße 52
Telefon 023 81/251 84
4700 Hamm 1

Dr. Klaus Schucht, Vorstandssprecher der Bergbau AG Westfalen: „Es ist aber auch für den Bergbau eine bindende Verpflichtung, den Schutz von Umwelt und Natur in seine wirtschaftliche Aktivität voll einzubeziehen. Der schonende Umgang mit der Tagesoberfläche beginnt schon unter Tage, zum Beispiel durch wohl überlegte Reihenfolge beim Abbau. Besondere Anstrengungen sind darauf gerichtet, die ausgekohlten Hohlräume wieder mit Gestein zu verfüllen, um die übertägigen Auswirkungen des Abbaus so gering wie möglich zu halten.“

„In der näheren und weiteren Umgebung des entstehenden Schachtes Radbod 6, der 15,8 Hektar Fläche beansprucht, werden auf 43 Hektar Fläche landwirtschaftspflegerische Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen getroffen.“ Das erklärte der Präsident des Landesoberbergamts, Hel-

mut Schelter, bei der ersten Sitzung einer neugegründeten Arbeitsgruppe, die die Nordwanderung des Bergwerks Radbod begleitet. Vertreten sind die Behörde des Regierungspräsidenten Münster, der Kreis Coesfeld, die Gemeinde Ascheberg, die Bergbehörde, die Landwirtschaftskammer und die Bergbau AG Westfalen.

„Das Netz der Informationen über Planungen und Maßnahmen des nordwärts wandernden Bergbaus wird damit dichter“, betonte Regierungspräsident Erwin Schleberger. Er kündigte an, daß Arbeitsgruppen dieser Art künftig auch bei anderen neuen Schachtanlagen tätig werden sollen.

Um eine problemlose Verkehrsanbindung des Schachtes Radbod 6 zu gewährleisten, soll parallel zur Bahnstrecke Hamm-Münster ein drittes Gleis gelegt

werden. Geplant ist auch der Ausbau einiger vorhandener Straßen.

Eine besondere Lösung ist auch die Unterbringung der Teufberge. Sie sollen als schützender Wall um den Schachtplatz gelagert und zu einem Landschaftsbauwerk gestaltet werden.

Langfristige Energiesicherung erfordert vorausschauende Planung. Alle drei Bergbaugesellschaften der Ruhrkohle AG, also von Moers im Westen bis Hamm im Osten, müssen nördlich gelegene Abbaufelder erschließen. Nicht zuletzt aus Gründen des Umweltschutzes hat sich die RAG für das Konzept der Anschlußbergwerke entschieden. Neue Lagerstätten werden von bestehenden Förderstandorten her erschlossen, die Kohlen kommen aber weiter an den bestehenden bisherigen Standorten zu Tage. ●

Neues Gesicht für südliche Innenstadt Wohnumfeldverbesserung kommt in die Gänge

Die Wohn- und Lebenssituation in der Innenstadt müssen verbessert werden! Darüber sind sich alle einig! Doch wie soll das aussehen und umgesetzt werden?

Die Stadt Hamm will jetzt durch Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung und Verkehrsberuhigung nicht nur das Aussehen des Wohngebiets verändern, sondern auch spürbare Verbesserungen für die Bewohner erreichen. Vor allem soll das Wohnen attraktiver werden und das Verkehrsgeschehen sicherer und störungsfreier ablaufen. Dazu sollen Straßen und Plätze, genauso wie triste Hinterhöfe neu gestaltet und begrünt werden.

Doch bevor die Umbaumaßnahmen beginnen können, muß überlegt und geplant werden, wie nach dem Ausbau alles genau aussehen soll. Die Pläne werden vom Büro DASI Stadtfor-

schung/Stadtplanung im Auftrag und in Abstimmung mit der Stadt Hamm erarbeitet.

Um einen ständigen und intensiven Austausch zwischen Bürgern, Planern und den Verantwortlichen der Stadt zu ermöglichen und zu erleichtern, ist jetzt das *DASI-Stadtteilbüro* in der *Von-der-Marck-Straße 7* eingerichtet worden. Mitarbeiter des Büros DASI stehen ab sofort für alle im Zusammenhang mit der Wohnumfeldverbesserung und der Hofbegrünung auftretenden Fragen zur Verfügung. Sie können dort Pläne einsehen, Ihre Vorstellungen vertreten und sich über die Förderungsmöglichkeiten für Innenhöfe beraten lassen. Die Öffnungszeiten sind *donnerstags von 14.00 bis 18.00 Uhr*.

Damit Umbau- und Gestaltungsmaßnahmen so geplant werden, wie sie von den Bürgern gewollt sind, ist das Büro ganz entscheidend auf deren Meinun-

gen und Ideen angewiesen. Ziel ist, daß die geplanten Maßnahmen nicht nur den Regelwerken der Stadt- und Straßenplaner entsprechen, sondern auch den Vorstellungen und Wünschen der Bewohner für ein besseres Wohnen und Arbeiten in der südlichen Innenstadt entgegenkommen.

Darüber hinaus sind bei allen wichtigen Entscheidungen während des Planungsprozesses Bürgeranhörungen und Diskussionsveranstaltungen vorgesehen, bei denen alle anstehenden Fragen besprochen werden können.

Ansprechpartner bei der Wohnumfeldverbesserung in der südlichen Innenstadt sind im *DASI-Stadtteilbüro* Herr Junker und Herr Dienberg, Tel.: 17-27 88; bei der Stadt Hamm Herr Beckers, Tel.: 17-27 47 und Herr Kallerhoff, Tel.: 17-26 95.

(psh)

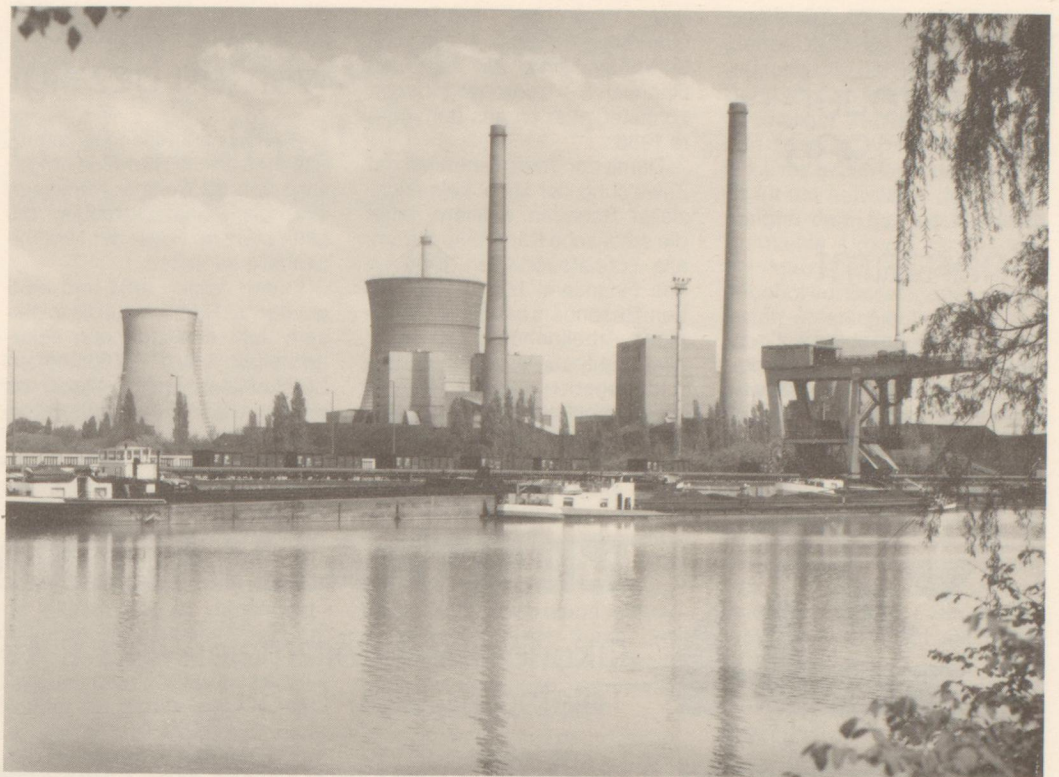


Hauptsächlich Ruhrkohle

Der Nachschub muß rollen! Per Lkw, mit dem Zug oder auf dem Wasserweg: Jeden Tag schlucken die drei Kohleblöcke des Kraftwerks Westfalen (672 Megawatt) durchschnittlich 4000 Tonnen Steinkohle. 1,4 Millionen Tonnen im Jahr. Überwiegend heimische Steinkohle übrigens. Aus dem Ausland kommen gerade magere 150 000 Tonnen, noch nicht ganz ein Zehntel der Gesamtmenge. Rund 5000 Beschäftigte im deutschen Bergbau und in den Zulieferindustrien verdienen durch diesen Kohleinsatz ihr Geld.

Daß der Nachschub nicht ins Stocken kommt, dafür sorgen im Kraftwerk Westfalen die Mitarbeiter der Abteilungen Betrieb und Brennstoffversorgung. In der Verwaltung genauso wie vor Ort an der Bekohlungsanlage oder am Hafen des Kraftwerks, wo die tief liegenden „Kohlepönten“ abgefertigt werden. Hier kann man übrigens durchaus schon mal den Duft, sprich Kohlestaub, der großen weiten Welt schnuppern.

Vor allem Anfang der 80er Jahre hat die Mannschaft dort recht exotische Lieferungen gesehen. Das Stück Kohle mit dem weitesten Weg hatte beispielsweise eine Seereise von mehreren tausend Kilometern hinter sich. Aus dem Reich der Mitte, dem fernen China, kamen am 14. November 1980 5000 Tonnen Steinkohle über den Datteln-Hamm-Kanal zum Kraftwerk — gut eine Tagesration. Aber auch aus England oder den USA



Kohlehafen Kraftwerk Westfalen

schipperte schon Kohle gen Hamm. Telex 224 der Kanalspedition Duisburg avisierte im Frühjahr '82 15 000 Tonnen Steinkohle — Herkunft: Oklahoma, verschifft in New Orleans.

Woher auch immer — einmal am Kraftwerk angelangt, nützt der Kohle auch das prächtigste Schwarz nichts. Was sich in den Lieferscheinungen noch recht exotisch liest und möglicherweise Gedanken an die abenteuerlichen Reisen Marco Polos weckt, endet im chemischen Labor in einer exakten Analyse. Wasser-, Asche- und Ballastgehalt, brennbare Substanz, flüchtige Bestandteile, Schwefelgehalt sowie Heiz- und Brennwert liefern klare Aussagen über die Qualität der Kohle. Taugt sie für den Kraftwerksprozeß, oder taugt sie

nicht? Das ist die Frage, an der sich jede Kohle messen lassen muß!

Kohlekraftwerke mit Schmelzkammerkessel, so wie sie in Hamm stehen, „vertragen ja schon einiges, aber „Allesfresser“ sind sie nun auch nicht“, schafft ein Kraftwerker Klarheit. Damit der „Ofen“ nicht ausgeht, wird für eine möglichst konstante Kohlequalität kräftig gemischt. Wobei die heimische Steinkohle hier natürlich den Löwenanteil hält: Die Zeche General Blumenthal in Recklinghausen mischt (im wahrsten Sinne des Wortes) genauso mit wie Haus Aden in Bergkamen, Heinrich-Robert in Hamm, Minister Stein und Achenbach in Dortmund, Auguste-Victoria der CWH in Marl oder die Zeche Westfalen in Ahlen. Ins

rechte Verhältnis gebracht, ist dann für eine satte Verbrennung gesorgt.

Übrigens: Den Antransport dieser Riesenmenge von immerhin 1,3 Millionen Tonnen teilen sich Schiff, Bahn und Lkw redlich. Wobei da natürlich auch das Wetter ein gewichtiges Wort mit-spricht.

Für den Kraftwerker wie auch für den Stromverbraucher ist letztlich nur eines wichtig: Der Nachschub muß rollen! HHW

Ausgesucht
schöne Möbel



in massiver Eiche, gelaugt und gewachst, zeigen wir Ihnen in sehr großer Auswahl. Bitte besuchen Sie uns. Hamm, Fr.-Reuter-Straße 4
Telefon 5 04 86

niemann
Wertvolle
Wohnungseinrichtungen

Umwelttelefon rund um die Uhr erreichbar

Umwelttelefon und Kummerstrippe — unter der Rufnummer (0 23 81) 2 99 99 sind diese beiden Serviceangebote der Stadt Hamm erreichbar. Rund um die Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen, können hier Umweltsorgen und Anliegen an die Stadtverwaltung auf das Band des automatischen Anrufbeantworters gesprochen werden. Der Oberstadtdirektor wird über den Inhalt der Anrufe umgehend informiert. Im vergangenen Jahr kamen über Kummerstrippe/Umwelttelefon insgesamt 186 Anrufe an.

Davon hatten 43 umweltrelevante Themen zum Inhalt, d.h. rund ein Viertel der Anrufer nutzte den Anrufbeantworter als Umwelttelefon. Hauptthemenbereiche waren dabei Lärm- und Geruchsbelästigungen (11 Anrufe), allgemeine Verschmutzungen/Müllablagerungen (10 Anrufe), Naturschutz (8 Anrufe) und Recycling (5 Anrufe). Im übrigen ging es um den Winterdienst, Tschernobyl und gesetzliche Vorschriften in Sachen Umweltschutz.

(psh)

Liebe Mopedfahrer!

Suchen Sie eine besonders preiswerte Mopedversicherung, bei der Sie sich obendrein nicht um Papierkram kümmern müssen?

Dann kommen Sie zu mir:

Hilmar Haumann

Allianz-Hauptvertretung
Caldenhofer Weg 33
Nähe Rathaus
4700 Hamm 1
Telefon 0 23 81-125 25

Allianz

Auf jeden Fall: Lohnsteuer- karten 1986 zum Finanzamt

Der 15%ige Anteil am Aufkommen der Lohn- und Einkommenssteuer, den die einzelnen Gemeinden aus dem Bundeshaushalt bekommen, wird alle

drei Jahre neu festgestellt. Grundlage für diese statistische Erhebung sind die an das Finanzamt zurückgegebenen Lohnsteuerkarten aus dem Jahre 1986.

Damit der Stadt Hamm bei der Zuweisung der Mittel kein finanzieller Schaden entsteht, bittet die städtische Kämmerei darum, alle Lohnsteuerkarten 1986 an das Finanzamt Hamm abzugeben. Besonders betrifft das diejenigen Arbeitnehmer, die weder eine Einkommens-Steuererklärung abgeben müssen, noch einen Lohnsteuerjahresausgleich durchführen lassen. (psh)

Berlin-Plakate werden gezeigt

„Berliner Stadtlandschaften“, gesehen und in Gemälde umgesetzt von 23 Berliner Künstlern, sind als Plakatausstellung bis Mitte März im Foyer der Maximilianhalle zu sehen.

In den Jahren 1984 und 1985 wurden im Hinblick auf die in diesem Jahr stattfindenden Feierlichkeiten zum 750jährigen Stadtjubiläum Berlins Maler, die in Berlin leben und den unterschiedlichsten Stilrichtungen an-

gehören, angeregt, ihre Stadt zu malen. Die Originale der so entstandenen Sammlung aktueller und sehr unterschiedlicher Stadtbilder wandern als Ausstellung durch Europa und Amerika.

Die in der Maximilianhalle gezeigten Plakate können zum Einzelpreis von 10 Mark bei der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit für die 750-Jahr-Feier, Postfach 3016 48, 1000 Berlin 30, bestellt werden. Dort ist auch ein Katalog der Ausstellung zum Preis von 14,80 Mark sowie weitere Informationen zu den Veranstaltungen zum Stadtjubiläum Berlins erhältlich. (psh)



ZENTRALHALLEN GMBH

Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4 · 4700 Hamm 1
Telefon (02381) 5468

Tagungs- und Ausstellungszentrum im Herzen Westfalens

Besonders geeignet für Tagungen, Seminare und Konferenzen, gesellschaftliche Veranstaltungen und Bälle sowie Betriebsfeste, Sport-, und Show-Veranstaltungen und Ausstellungen aller Art

Bewirtung in allen Räumen durch eigene leistungsfähige Gastronomie

4 Konferenzräume von 20 – 500 Personen

Mehrzweckhalle mit 2 300 Plätzen

Ausstellungsfläche 3 000 qm überdacht, 10 000 qm Freifläche



Beste Verkehrsverbindungen und absolute Autobahnnähe A1 – A2 mit ausreichenden Parkplätzen sichern den reibungslosen Ablauf Ihrer Veranstaltung

Geben Sie Ihre nächste Veranstaltung in gute Hände

Bitte rufen Sie
Herrn Heuke oder Herrn Henselmeyer an



In dieser Stadt hat der Kohlebergbau eine lange Tradition, und trotzdem ist Hamm eine junge Bergbaustadt. Dieser vermeintliche Gegensatz ist schnell aufgeklärt. Seit Beginn dieses Jahrhunderts wird an unterschiedlichen Stellen des heutigen Stadtgebiets Kohle abgebaut und gefördert. Nimmt man die amtliche Statistik zur Hand, so ist Hamm mit rd. 8.000 Beschäftigten im Bergbau die fünftgrößte Bergbaustadt in der Bundesrepublik Deutschland. Zählt man die Beschäftigten auf der Zeche des Eschweiler Bergwerksvereins in Heessen, die von Amts wegen der Stadt Ahlen zugerechnet werden, hinzu, so rückt Hamm bundesweit an die zweite Stelle nach Bergkamen. Daß Hamm eine junge Bergbaustadt ist, ist leicht an den Ergebnissen der kommunalen Neugliederung von 1975 abzulesen. Denn die damaligen und heutigen Zechenstandorte Heinrich Robert in Herringen bzw. Pelkum sowie Radbod in Bockum-Hövel liegen ausnahmslos in Stadtteilen, die vorher selbständige kommunale Verwaltungseinheiten waren. Dies gilt auch für die ehemalige Zeche Sachsen in Heessen, die am 30. Juni 1976 stillgelegt wurde und von der heute nur noch das Gebäude der ehemaligen Waschkau und die Bergehalde sowie ein Schwungrad vor der Sachsenhalle in Hamm-Heessen Zeugnis ablegen.

Inzwischen sind 12 Jahre vergangen und Verwaltung und Politik der neuen Großstadt Hamm einerseits und die Ruhrkohle AG beziehungsweise die Bergbau AG Westfalen andererseits, in die die einzelnen Zechen im Jahre 1969 eingebracht worden sind, haben Zeit genug gehabt, die gemeinsamen Probleme und Zu-

Die beschäftigungspolitische Bedeutung des Bergbaus für Hamm

kunftschancen vertrauensvoll miteinander zu erörtern. Diesen Dialog fortzusetzen und zu pflegen erscheint auch in den kommenden Jahren als wichtige Aufgabe. Dabei wird es wie in der Vergangenheit vor allen Dingen um folgende Problemkomplexe gehen:

Eine Bergbaustadt mit Zukunft

Von Dr. Dieter Kraemer

Mit rund 8.000 Beschäftigten ist der Bergbau absolut und mit einem relativen Anteil von rund 35 Prozent an den Beschäftigten des produzierenden Gewerbes der gewichtigste Wirtschaftszweig der Stadt Hamm. Manche mögen dies mit Blick auf eine ausgewogenere Wirtschaftsstruktur bedauern, bei nüchterner Betrachtung ist jedoch festzustellen, daß für diese Stadt und ihre Gesamtentwicklung der Bergbau über die letzten 15 Jahre eher ein stabilisierender Faktor gewesen ist. Denn man muß sich klarmachen, daß unter Einschluß von Sekundäreffekten in dieser Stadt etwa 20.000 Personen direkt und indirekt ihren Lebensunterhalt durch den Bergbau beziehen. Wer den Blick über die Grenzen dieser Stadt beispielsweise nach Dortmund lenkt, wo in diesem Jahr die Tore der letzten Zeche geschlossen werden, oder nach Bochum und Essen, die bereits keine Bergbaustädte mehr sind, der wird diese Zahlen entsprechend würdigen können.

Zukunftsperspektiven des Bergbaus

Die Preisentwicklungen auf den Energiemärkten läßt die Zukunftsentwicklung des deutschen Steinkohlebergbaus zur Zeit nicht gerade rosig erscheinen. Die Erinnerung an die erste und zweite Ölkrise macht aber deutlich, wie schnell sich die Wettbewerbsbedingungen für die einzelnen Energieträger wieder verändern können. Das von der Ruhrkohle AG vorgelegte Gesamtentwicklungskonzept mit Verbundbergwerken, von denen aus systematisch die Nordwanderung des Bergbaus betrieben werden soll, sichert — jedenfalls nach dem derzeitigen Stand — eine mittelfristige Existenz-

und Entwicklungschance des Bergbaustandorts Hamm. Dies gilt trotz kurzfristiger Rationalisierungsentscheidungen, wie sie z. B. vor wenigen Wochen für die Kokerei auf der Zeche Heinrich Robert getroffen worden sind. Es ist Aufgabe einer sozialverträglichen, langfristigen Beschäftigungspolitik des Bergbaus, die dadurch eingetretenen Arbeitsplatzverluste durch Umsetzungen und innerbetriebliche Umstrukturierungen so weich wie möglich abzufedern.

Verbundeffekte nutzen

Stabilisierung und Entwicklung des Wirtschaftsfaktors Bergbau ist aber auch ohne eine konsequente Ausweitung der Leistungsangebote, und eine Nutzung von Verbundeffekten undenkbar. Dies setzt eine entschiedene Weiterentwicklung des Konzepts der Kraft-Wärme-Kopplung der Fernwärme und ergänzender Leistungsangebote voraus. Die Stadt muß sich hieran mit ihrem eigenen Energieversorgungskonzept aufs engste anpassen.

Bergbau und Umweltschutz

In einer Zeit, in der das allgemeine Umweltbewußtsein und die gesetzlichen Rahmenbedingungen schärfer geworden sind, ist auch der Bergbau im besonderen Maße gefordert. Dies gilt zum einen für die unmittelbaren und mittelbaren Folgen des Abbaus im Zusammenhang mit Bergsenkungen und den entsprechenden Folgeschäden, die in dieser Stadt an verschiedenen Stellen ablesbar sind. Es gilt aber auch für die konsequente Rekultivierung und Schädensbeseitigung auf den ehemaligen Zechengeländen und abge-

schlossenen Halden. Die engagierten Aktionen zur Haldenbegrünung und die Beteiligung des Bergbaus an der Reaktivierung ehemaliger Zechengelände geben zu einigen Hoffnungen Anlaß. Dies gilt im besonderen Maße für die Aktivitäten der im vergangenen Jahr neu gegründeten Ruhrkohle Umwelt GmbH, die ein spezielles Dienstleistungsangebot zur Beseitigung von Altlasten unterschiedlicher Art auf alten Industriestandorten bereit hält. Ein Paradebeispiel für die umweltgerechte Sanierung von Bergbaualtlasten ist der im Rahmen der Landesgartenschau 1984 erstellte Maximilianpark auf dem ehemaligen Zechengelände gleichen Namens. Mehr als 70 Jahre war das Maximilianareal als Industriemine eine Hypothek für das Stadtgebiet und heute ist der Park ein attraktives Freizeitzentrum mit regionaler Ausstrahlung.

Bergbau und Städtebau

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung des Bergbaus sollte nicht verkannt werden, daß mit den Bergarbeitersiedlungen auch städtebaulich Wohn- und Lebensräume in unserer Stadt geschaffen wurden, die die Siedlungsstruktur entscheidend mitprägen. Glücklicherweise haben Stadt und Eigentümer bereits frühzeitig erkannt, daß die Pflege und Erhaltung dieser Bereiche eine gewichtige Aufgabe der Stadterneuerung darstellt. Die Erfolge der gemeinsamen Bemühungen lassen sich an den Arbeitersiedlungen Maximilian und Isenbeck bereits ablesen. Die entsprechenden Durchführungs- und Planungsarbeiten laufen für die Arbeitersiedlungen Wiescherhöfen und Ostwenne-mar. Weitere Aufgaben in Heessen und Herringen müssen in den nächsten Jahren in engster Zusammenarbeit mit den Bewohnern in Angriff genommen werden.

Die Erneuerung dieser „Gartenstädte“ hebt den Wohnwert in vielen Teilbereichen unserer Stadtbezirke und ist ein adäquates Instrumentarium zur Verwirklichung von mehr Lebens- und Wohnqualität in unserer vielfältig gegliederten Stadtlandschaft am Mittellauf der Lippe.

Perfektion
durch
über 75-jährige
Erfahrung

Niederl. Hamm · Kamener Straße 131
Tel. (02381) 40 40 50
Lünen · Münsterstraße 83 · Tel. (0 23 06) 5 00 00
Niederl. Beckum · Oststr. 30 · Tel. (02521) 166 49

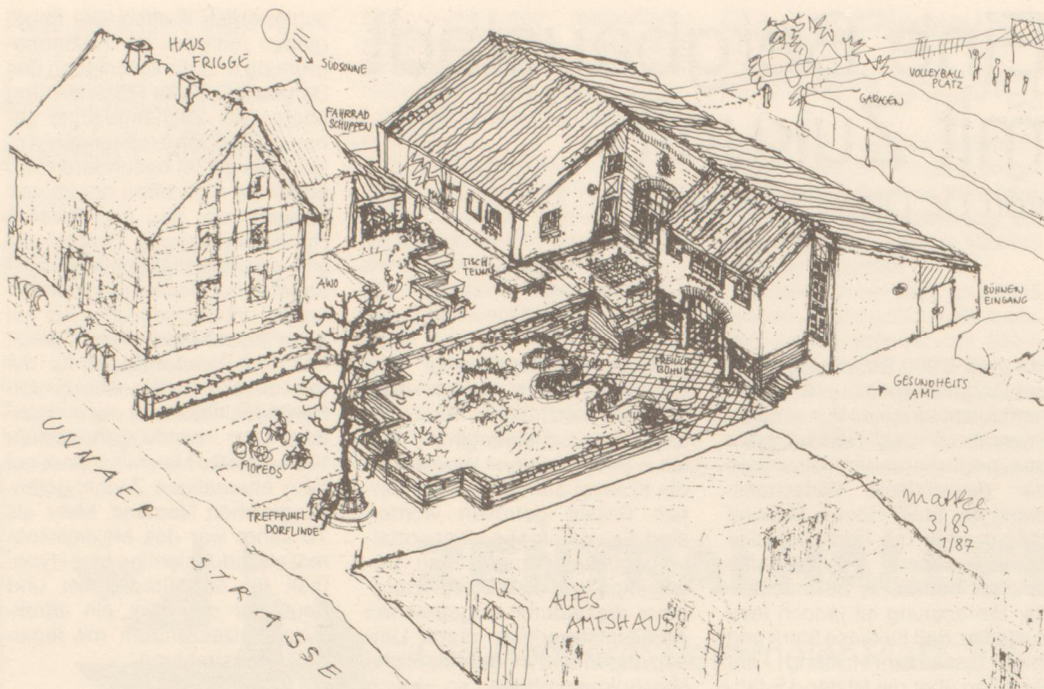
KNIPPING-Fenster, Qualität aus Prinzip!

KNIPPING

Modellbahn - Ausstellung

Großanlagen in Z · N · H0 · IIm, bis zu 4 m x 15 m
Wunderschöne Miniaturwelt für die ganze Familie!

Machen Sie sich ein paar schöne Stunden in:
Hamm - Zentralhallen, 12.-15. Febr. 87, tgl. 10-18 Uhr



Lernfelder zur Erprobung neuen Verhaltens

Offene Jugendarbeit in Hamm. Das neue Jugendzentrum in Hamm Rhynern. Von Günther Humpe

Am 19. Januar 1987 wurde das Jugendzentrum Hamm-Rhynern offiziell seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig konnte mit diesem Neubau die letzte „Lücke“ im Jugendfreizeitstättenplan (verabschiedet im Oktober 1978) für die Stadt Hamm geschlossen werden.

Das architektonisch geschickt in den alten Dorfkern integrierte Gebäude setzt vorerst den markanten Schlußpunkt einer konsequenten und zielstrebigem Jugendfreizeitstättenpolitik in unserer Stadt.

Nach der kommunalen Neuordnung (1975) gab es lediglich drei Häuser der Offenen Tür: das Jugendzentrum Südstraße 28 (Hamm-Mitte), das Jugendzentrum Schultenstraße (Hamm-Bockum-Hövel) und das Haus der Jugend (Hamm-Herringen). Wurden in vielen Städten Nordrhein-Westfalens Jugendzentren (Häuser der Offenen Tür) im Rahmen von Haushaltskonsolidierungsbestrebungen sozusagen auf „Sparflamme“ gesetzt – offene Jugendarbeit kostet Geld und ist in der Regel mit kritischen Auseinandersetzungen verbunden –, verhielt man sich in Hamm antizyklisch; galt es doch zum einen, jungen Menschen faire Chancen zur Identitätsfindung anzubieten, ihnen Lernfelder zur Erprobung neuen Verhaltens zu

Verfügung zu stellen (ohne gleich von der Verpflichtung zur Verantwortung überwältigt zu werden) und zum anderen — als neue gesellschaftspolitische Aufgabe — einer in ihren Zukunftsperspektiven bedrohten Generation junger Menschen Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung zu schaffen. Stichworte hierzu sind Jugendberufsnot, Ziellosigkeit, Umweltgefährdungen und Friedensfragen.

Jugendzentren in Hamm-Heessen (Bockelweg), Hamm-Pelkum („Casino“) und Hamm-Uentrop mit der entsprechend notwendigen sachlichen und personellen Ausstattung waren weitere Etappen im Sinne des verabschiedeten Jugendfreizeitstättenplanes.

Ein Wort zur inhaltlichen Arbeit in Jugendzentren: Ihr Hauptmerkmal ist die sozialpädagogische Erkenntnis, daß Problemen von Jugendlichen im Rahmen von Freizeitarbeit am ehesten entsprochen wird, wenn die Leistung gemeinsam mit den Jugendlichen erfolgt, also nicht als von oben verordnet empfunden wird. Freiwilligkeit und Motivation sind wichtige Strukturelemente offener Jugendarbeit, wie sie in den städtischen Jugendzentren betrieben wird.

Zentrale Bedeutung für die
erfolgreiche Arbeit in den insge-

samt sieben städtischen Einrichtungen haben die pädagogischen Mitarbeiter. Insgesamt 15 hauptamtliche sozialpädagogische Fachkräfte, unterstützt von Berufspraktikanten und Honorarkräften für „Spezialangebote“, arbeiten in den Häusern. Nicht besonders erwähnt werden muß, daß eine ausschließlich auf Freiwilligkeit und Überzeugungskraft ansetzende Arbeit, die überdies noch täglich bis in die späten Abendstunden hinein geleistet wird, hohe persönliche und pädagogische Anforderungen stellt.

Alles in allem dürfte die Stadt Hamm mittlerweile im Bereich der offenen Jugendarbeit zu den führenden Städten Nordrhein-Westfalens zählen.

Doch nun noch einige Informationen zum neuen Jugendzentrum in Hamm Rhyern:

Wesentliche Etappen aus der Geschichte:

11/84 —
verstärkte Forderung nach städt. Räumen für die offene Jugendarbeit in Hamm-Rhynern. In der Diskussion: Umbau des Amteshauses, der Gesundheitsamtsnebenstelle, des Hauses Frigge oder Aufstellung von Schul-Pavillons.

12/84 —
Für den Haushalt werden
250.000,— DM beantragt. Ein

konkretes Raumprogramm wird vom Jugendamt erarbeitet. Nutzungsänderungspläne werden vom Hochbauamt erarbeitet.

2/85 —

Entwurfsvorschlag für einen
Neubau

3/85 —

Bezirksvertretung, Jugendwohlfahrtsausschuß und Bauausschuß empfehlen den Neubau; Beginn der Ausführungsplanung

7/85 —

Ratsbeschluß. Die Kosten werden auf 500.000,— DM fixiert. Zusätzliche Kosten für Außenanlagen und Inneneinrichtung werden mit 110.000,— DM veranschlagt.

10/85 —

Baugenehmigung

18. 11. 85 —

Offizielle Grundsteinlegung

12/85 —

Beginn der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen (Info-Veranstaltung)

2. 7. 86 —

der Rohbau ist fertig — offizielle Baubegehung

19. 1. 87 —

Einweihung nach 13monatiger Bauzeit

Das Raumprogramm des Jugendzentrums Hamm-Rhynern:

1. Der „Offene Bereich oben“ besteht aus dem *Jugendcafé*, der *Café-Terrasse*, *Milch- und Cafébar*, *Küche* und *Lagerraum für Erfrischungsgetränke*. Der „Offene Bereich unten“ umfaßt die *Tanzfläche*, *Tischtennis- und Aktionsraum* sowie die *Gartenterrasse mit kleiner Freilichtbühne und Grillplatz*.
2. *Kleinkunsthöhne mit Disko-Pult* (der Bühneneingang ist als *Guckkastenbühne* verwendbar).
3. *Empore mit Billardtisch*
4. *Kicker-Raum*
5. *Werkraum mit Töpferei, Werkraum Holz, Metall, Papier, kleine Galerie im Obergeschoß*, verschiedene *Abstellräume*
6. *Fotolabor*
7. *Großer Gruppenraum*
8. *Kleiner Gruppenraum mit Besprechungsecke am runden Tisch, Gruppenleiterbüro im Obergeschoß mit zentraler Übersicht*.

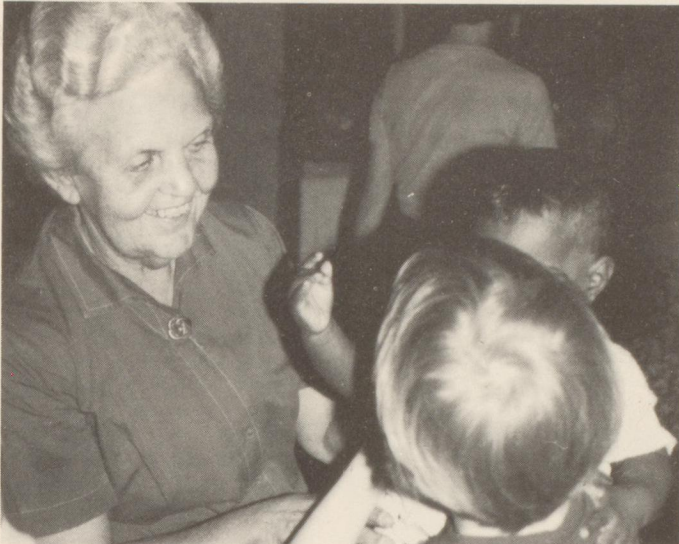
Bebaute Fläche: 246,17 Quadratmeter.

Dem zuständigen Architekten des Hochbauamtes, Herrn Eberhard Matthe, ist es in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gelungen, ein sowohl architektonisch kreativ-markantes Gebäude als auch sozialpädagogisch funktionales Jugendzentrum zu schaffen, in dem sich die Jugendlichen des Stadtbezirks Hamm-Rhynern sicherlich wohl fühlen werden.

Eine Weihnachtsreise nach Chetput

Familie mit sechs Kindern aus Hamm bei Leprakranken in Südindien

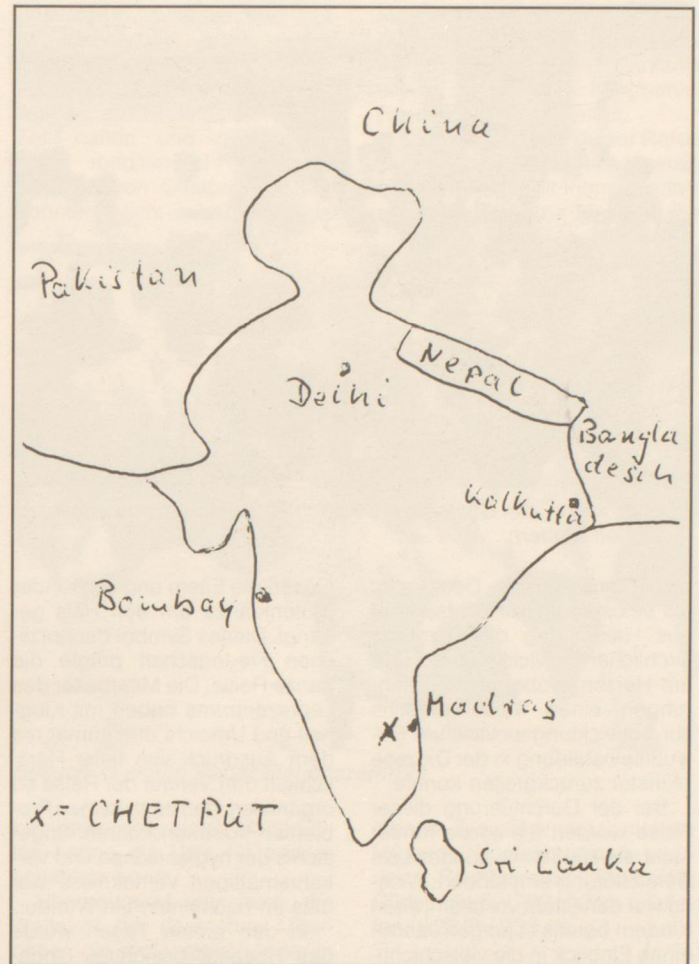
Seit 1960 ist die Hammer Medizinerin Dr. Maria Aschhoff im indischen Chetput als Missionsärztin tätig. Sie leitet das dortige Leprazentrum, das gleichzeitig die Funktionen eines Allgemeinkrankenhauses für eine große Region erfüllt. Über die Jahrzehnte hinweg entstand eine sehr intensive Verbindung zwischen der von Hiltruper Missionaren geleiteten Hammer Pfarrei Herz Jesu



Dr. Maria Aschhoff im Kinderheim Chetput

(Klösterchen) und der Medizinerin im fernen Indien. 1979 beschaffte die Hammer Kirchengemeinde den ersten Ambulanzwagen für Chetput, 1985 gemeinsam mit dem Katharinenhospital in Unna den zweiten. Die Stadt Hamm verlieh 1986 ihren Wappenteller an Frau Dr. Aschhoff und brachte mit dieser Geste ihre Anerkennung über die Entwicklungshilfetätigkeit der in Bockum-Hövel geborenen Medizinerin zum Ausdruck. Über Weihnachten 1986/87 besuchte die Familie Maria und Peter Steenpaß das südindische Zentrum. Für HAMMAGAZIN verfaßten sie folgenden Reisebericht.

-dch



Erstaunen hat vielfach die Reise der Familie Steenpaß aus Hamm nach Südindien ausgelöst.

Was kann eine Familie mit sechs kleinen Kindern im Alter von 10 Jahren bis 18 Monaten überhaupt reizen, die Weihnachtstage in einem südindischen Leprazentrum zu verbringen? Das Rätselraten über die Motive, die hinter solch einer Reise stehen, war groß im Freundes- und Bekanntenkreis und Anlaß genug, über die Zielsetzung verstärkt nachzudenken.

Seit vielen Jahren bestehen zwischen Hamm und dem Ort Chetput in Südindien, nahe Madras, intensive Kontakte. Eine Ärztin aus Hamm, Frau Dr. med. Aschhoff, hat dort vor über 26 Jahren eine Pionierarbeit in der

Leprabekämpfung begonnen, jener Krankheit, die bei uns unter dem Begriff Aussatz bekannt ist. Besonders die Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu in Bad Hamm hat in vielen Jahren diese Arbeit nicht nur finanziell unterstützt, sondern auch in der Form mitgetragen, daß durch persönliche Besuche und briefliche Kontakte den Mitarbeitern am Leprazentrum Rückenstärkung und Ermunterung für ihre schwere Arbeit vermittelt werden konnte.

Das Vorhaben der Eltern war dadurch geprägt, zunächst dieses Projekt als ein Beispiel christlicher Entwicklungsarbeit selbst besser kennenzulernen. Die Mutter, als niedergelassene Ärztin, wollte den Kontakt zu indischen Kollegen herstellen und die medizinischen Probleme in-

Für die Anzeigenwerbung im

HAMMAGAZIN

suchen wir

MITARBEITER(IN)

Interessenten melden sich bitte

unter 0 23 81 / 56 91

beim Verkehrsverein Hamm e. V.

Berücksichtigen Sie uns bei der Ausrichtung Ihrer Feierlichkeiten. Mehrere gemütlich eingerichtete Gesellschaftsräume, von 10-60 Personen, empfehlen wir Ihnen.

Wir bitten um rechtzeitige Reservierung.



Täglich 11-14 Uhr und ab 17.30 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Oststraße 53 · 4700 Hamm 1

Telefon 2 42 94

Ihr Gastgeber: M. + H. Becker



Überall waren die Gäste aus Deutschland umringt von zahllosen indischen Kindern.

diens kennenlernen. Dem Vater, als selbständigen Rechtsanwalt aus Hamm, lag die Beratung kirchlicher Entwicklungsprojekte am Herzen, wobei er auf Erfahrungen eines Modellversuchs zur entwicklungspolitischen Bewußtseinsbildung in der Diözese Münster zurückgreifen konnte.

Bei der Durchführung dieser Reise wurden die sechs Kinder nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung empfunden: Wichtig war den Eltern vor allem, ihren Kindern bereits in jungen Jahren einen Einblick in die vielschichtigen Entwicklungsprobleme der Länder der sogenannten Dritten Welt zu vermitteln. Nach Überzeugung der Eltern ist es eine Überlebensfrage der nächsten Generation, wie wir heute mit den Entwicklungsproblemen der Dritten Welt umgehen. An einem praktischen Beispiel sollte die Missions- und Entwicklungsarbeit eingeübt werden.

Der Reiseweg von Haustür zu Haustür war mit ungefähr 28 Stunden relativ anstrengend. Die Kinder verkrafteten aber den ca. 12stündigen Flug erstaunlich gut, war doch die Erwartung auf das, was sie in Indien erleben sollten, zu groß.

Schon die Begrüßung am Flughafen Matras war überaus herzlich. Nach indischer Sitte er-

hielten die Eltern und alle Kinder Blütenkränze um den Hals gehängt. Dieses Symbol der herzlichen Freundschaft prägte die ganze Reise. Die Mitarbeiter des Leprazentrums haben mit Klugheit und Umsicht und immer mit dem Ausdruck von tiefer Herzlichkeit den Verlauf der Reise so organisiert, daß es zu keinen Problemen kommen konnte. Angesichts der hygienischen und verkehrsmäßigen Verhältnisse war dies im nachhinein ein Wunder.

In den ersten Tagen wurde das Hospital besichtigt. Ungefähr 230 Betten sind dort untergebracht. Unter Leitung von Frau Dr. Aschhoff arbeiten zehn indische Ärzte. Zwar steht im Mittelpunkt die Bekämpfung der Lepra, aber von Anfang an hat Frau Dr. Aschhoff mit erstaunlicher Weitsicht so geplant, daß kein isoliertes Aussätzigenzentrum entstand, sondern ein Allgemeinkrankenhaus, wo die Leprakranken nicht ausgegliedert werden, sondern wie andere Kranke behandelt und vor allem auch den Kontakt mit ihren Angehörigen weiterpflegen können.

Zweiter Schwerpunkt der medizinischen Arbeit ist die Versorgung der zahlreichen Tuberkulosekranken. Die Ausstattung des Krankenhauses stellt eine

gelungene Mischung zwischen europäischem Standard und indischen Lebensgewohnheiten dar. Auch die Bauweise des Hospitals kann als ein Impulszeichen für die Arbeit verstanden werden: Die einzelnen Gebäude mit den verschiedenen Abteilungen sind wie Sternstrahlen auf ein Zentrum zugeordnet. Und diese Ausstrahlungskraft hat das Lazarett nicht nur für die ganze Umgebung, wo immerhin ein Gebiet wie zwischen Münster, Dortmund und Hamm versorgt wird, sondern auch als ein Sozialzentrum mit überzeugenden Entwicklungsaktivitäten.

Unmittelbar an das Krankenhaus angegliedert ist ein Rehabilitationszentrum für ehemalige Patienten, wo z. B. Mädchen ohne Ausbildung wertvolle Decken sticken oder die Jungen weben, Teppichmatten herstellen und Stoffe mit indischen Mustern bedrucken. Ein wahrer Meister seines Faches ist dort ein älterer

sers ein echtes Geschenk. Wasser gab es zu allen Mahlzeiten. Das Essen war immer eine Mischung zwischen der sehr scharf gewürzten indischen Küche und dem, was wir auch in Deutschland kennen. Dabei haben alle Teilnehmer die wichtige Erfahrung gemacht, daß auch einfaches Essen schmackhaft und ausreichend ist und daß auf vieles, was in Deutschland angeblich an abwechslungsreicher Kost so wichtig ist, verzichtet werden kann. Die fünf Jahre alte Maria hat sogar den Vorschlag eingebracht, doch auch zu Hause beim einfachen Wasser als Getränk zu bleiben, statt der üblichen teuren Limonade.

Sehr erfolgreich arbeitet in Chetput seit Jahren ein Team in der Erwachsenenbildung. Eltern und Jugendliche erhalten in Abendkursen die notwendigen Grundkenntnisse in Lesen und Schreiben, bezogen auf ihr praktisches Leben. Die Mitarbeiter



In den Dörfern fanden die Besucher unmittelbaren Kontakt zur Bevölkerung.

Künstler, der im Rahmen dieser Rehabilitation einer Schar von fünf bis sieben Jungen das Schnitzhandwerk beibringt.

Zahlreiche Arbeitsplätze für junge Leute wurden auf einer großen Farm geschaffen, die das Krankenhaus und das übrige Zentrum mit seinen schätzungsweise 600 Mitarbeitern zum Selbstversorger werden ließ.

Hauptproblem der Ernährung und der Hygiene ist die Wasserversorgung. Ungefähr zehn Brunnen mit einem zentralen Wasserspeicher sind rund um das Hospital angelegt und versorgen die Patienten, Mitarbeiter und auch den landwirtschaftlichen Betrieb.

Wasser konnte von uns Europäern nur abgekocht getrunken werden. Obwohl in Südinien im Dezember bis Januar Winterzeit ist, mit immerhin noch täglich 30 bis 33° C, war verständlicherweise jeder Schluck gekühlten Was-

geben dabei auch Ratschläge bei familiären Problemen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Zahlreiche Bürger aus Hamm unterstützen durch einen regelmäßigen Jahresbeitrag die Ausbildung von Kindern, deren Eltern Analphabeten sind. Mit



Wenn es um's
Dach geht!

Dachdeckermeister
GOCKEL gegr. 1925

Dächer · Dachrinnen · Fassaden · Blitzschutz

Gewerbepark 34 · 4700 Hamm 1-Rhynern · Tel. 02385/477

EINRICHTUNGSHAUS

HERLITZ

GMBH & CO. KG

4700 Hamm, Bahnhofstr. 14-16
Postfach 1613
Tel. (02381) 2 10 86/2 10 87

MÖBEL
ORIENTTEPPICHE
TEPPICHE
DEKORATIONEN
LAMPEN
KUNSTGEWERBE





einigen dieser Kinder konnten wir sprechen und es war deutlich deren gewachsenes Selbstvertrauen und ihr fröhlicher Lebensmut zu spüren.

Diese Arbeit erhält ihre Bedeutung auf dem Hintergrund, daß 70% der Bevölkerung in dieser Gegend als Analphabeten gelten. Ein noch größerer Teil der Menschen lebt nach wie vor in Hütten mit Strohdach, ohne alle sanitären Anlagen und ohne Elektrizität. Das ganze Familienleben spielt sich in den Hütten in einem Raum ab. Unsere zahlreichen Besuche in solchen Hütten haben unsere Kinder zunächst erschüttert, dann aber hellhörig gemacht, wegen der unerwarteten Fröhlichkeit, mit der dort die Fremden empfangen wurden. Die Äußerlichkeiten verloren an Bedeutung, weil die Herzlichkeit der Inder immer wieder neu überzeugte.

Die medizinische Versorgung außerhalb der Klinik von rd. 300.000 Menschen wird von Schwestern und Helfern organisiert, die in die Dörfer fahren und sowohl die akute Versorgung als auch die Präventivmedizin wie Impfung bei Kindern usw. regeln. Schwergewicht wird dabei auf Ratschläge zur richtigen Kinderernährung und für die soziale Beratung gelegt.

Wie aufopferungsvoll solch konkrete Arbeit im Dorf sein kann, konnte Frau Dr. Steenpaß miterleben, als sie eine Schwester begleiten durfte, die täglich einem hoffnungslos kranken Mann eine schmerzlindernde Spritze brachte und dazu mit ihrem Mofa regelmäßig vier Kilometer am Abend durch die Nacht bis zur Hütte fuhr.

Fast selbstverständlich, daß man in Chetput auch eine Art Waisenhaus findet, in dem Säuglinge gepflegt werden, deren Mütter bei der Geburt gestorben waren. In manchen Fällen werden dann auch Adoptionen vermittelt, aber ausschließlich an indische Eltern, um den Kindern

ein gedeihliches Wachsen bei den eigenen Landsleuten zu ermöglichen.

Vieles läuft in Chetput mit problemloser Routine ab und als Besucher steht man vor vielen Fragen: Wie war diese Oase in einer ansonsten für unser Begriffe trostlosen Wüste der Armut möglich? Was sind die tragenden Motive der Schwestern, hier zu arbeiten?

Besonders in den Tagen des Weihnachtsfestes wurde den Besuchern sehr deutlich, warum diese Schwestern hier ihre Lebenskraft einsetzen, wo jeder Fortschritt wie ein Tropfen auf dem heißen Stein wirkt oder eine Entwicklung in einem Faß ohne Boden nicht möglich erscheint. Die überzeugende Verankerung der Schwestern im Glauben an Gott, der allen Menschen die Erfahrung der Liebe vermitteln möchte, gibt ihnen den täglichen Schwung und die langfristige Ausdauer weiterzumachen. Wer sich selbst von Gott geliebt weiß, strahlt diese Erfahrung auch auf andere aus.

Dabei gibt es keinerlei Probleme mit der überwiegend hinduistischen Umwelt. Beim Besuch von hinduistischen Tempeln und gottesdienstlichen Zeremonien waren wir alle erstaunt über die fest verankerte Religiosität der Inder.

Beeindruckend war, wie die Kinder mehr vom Gefühl als vom Verstand her auf die vielen neuen Eindrücke reagierten: War es zunächst die Begeisterung unter einem Moskitonetz zu schlafen, oder der Spaß bei dem fast regelmäßigen Stromausfall plötzlich im Finstern zu stehen, so wurden doch bald auch vergleichende Fragen nach den sehr unterschiedlichen Lebenschancen deutscher und indischer Kinder gestellt. Seit Indien ist den Kindern vieles nicht mehr so selbstverständlich wie früher.

Dadurch, daß wir mit Kindern reisten, mußten wir Abstriche machen an der Anzahl der

besuchten Beispiele von Entwicklungsarbeit. Aber gerade deshalb konnten die anderen Projekte viel tiefer erlebt werden, weil wir am einzelnen Ort mehr Zeit hatten und gelegentlich sogar meditierend durch das Zentrum von Chetput wandern konnten. Nicht zuletzt dabei ist

Meinung waren: Diese Begegnung darf nicht die letzte sein. Es wurde im Gegenteil ein Anfang einer nicht mehr kündbaren Freundschaft geschaffen.

Da die Erfahrung dieser Reise weitergehen soll, wird bewußt das Gespräch mit Interessierten an diesem Thema gesucht. Zu



Besuch in einem Rehabilitationszentrum.

klar geworden, welch sinnerfülltes Leben die Hilfe für andere schenken kann.

Überzeugend war auch die Weitsicht der deutschen Mitarbeiter, die systematisch Inder in die zukünftige Verantwortung einführen.

Verändert sind wir nach vier Wochen nach Deutschland zurückgekehrt, weil wir alle wissen, daß es hinter diese Erfahrung kein Zurück mehr gibt. Wer dieses Elend gesehen hat, kann nicht mehr naiv weiterleben, als bestehe das Leben nur aus Essen und Trinken und sich wohlergehen lassen.

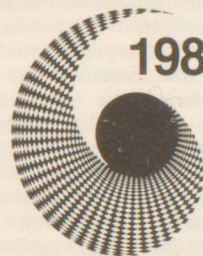
Viele Fragen bleiben offen: Frage nach unserem Lebensstandard und dem Problem des gerechten Teilens der materiellen Güter.

Aussagekräftig ist dabei auch, daß Gastgeber und Gäste einer

diesem Zweck kann man sich an folgende Kontaktadresse wenden: Rechtsanwalt Steenpaß, Südstraße 5, 4700 Hamm 1, Telefon: 023 81 / 233 48.

CONTACT

1987



Hamm, 26. sept. – 4. okt. 1987

Veranstalter: Der Oberstadtdirektor der Stadt Hamm, Westfalen

„Die neue Küche“ von Weber

**Gutes muß nicht
teuer sein**

Wohnlichkeit für Ihre Küche durch Echtholz. Prüfen Sie Leistung und Preis. Sie werden überrascht sein.

Gründliche Beratung ■ Individuelle Planung ■ Fachm. Montage

Schillerstraße 1–3
4700 Hamm 1
Tel. (023 81) 124 02



Perfektion
durch
über 75-jährige
Erfahrung

KNIPPING-Fenster, direkt ab Werk mit Montage.

● Alles aus einer Hand. Beratung, Herstellung und Montage ● 5 Jahre Garantie auf weiße Fenster

Hamm · Kamener Str. 131 · Tel. (023 81) 40 40 50
Beckum · Oststraße 30 · Tel. (025 21) 1 66 49
Lünen · Münsterstr. 83 · Tel. (023 06) 5 00 00

HELMUT
Knipping
BAUELEMENTE
Qualität aus Prinzip. Für Fenster und Türen.

Von der „Woche der Brüderlichkeit 1987“ in Hamm, die ein Arbeitskreis von Vertretern katholischer und evangelischer Gemeinden sowie der Stadt Hamm, geleitet von Pfarrer Dr. Rainer Schmitt (Heessen) vorbereitet, kann bereits im Vorhinein behauptet werden: Sie wird weit über die Grenzen der Stadt Hamm hinaus ein Echo finden.

Der Grund dafür liegt vor allem darin, daß „Brundibar — die Kinderoper von Theresienstadt“ aufgeführt werden wird. In mühsamer Kleinarbeit und durch Kontaktaufnahme in halb Europa bis hin nach Israel ist es Rektor Elmar Fischer von der Fridtjof-Nansen-Hauptschule in Hamm, Fachlehrer für Musik, gelungen, das notwendige Noten- und Textmaterial zu beschaffen sowie Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen willig zu machen, mit der äußerst schwierigen Probenarbeit zu beginnen. Inzwischen sind die ersten Schritte getan, so daß Fischer, der die Aufführung leiten wird, dem großen Ereignis zuversichtlich entgegenseht.

Hamm wird der zweite Ort in der Bundesrepublik Deutschland sein, an dem die Oper zu Gehör kommt. 1985 wurde sie erstmals in Freiburg/Breisgau aufgeführt.

„Brundibar — die Kinderoper von Theresienstadt“ entstand Anfang der 30er Jahre in Prag; der Text stammt von Adolf Hoffmeister, damals Professor der Bildenden Künste in Prag; die Musik schrieb Hans Krasa, ein jüdischer Komponist, dessen Leben in den Gaskammern von Auschwitz endete.

Unter unvorstellbar schweren Bedingungen studierte Rudolf Franěk die Kinderoper im Konzentrationslager Theresienstadt mit dorthin verbrachten jüdischen Kindern ein. Er mußte fast alle Stimmen seines nahezu 120köpfigen Kinderchores und die der Solisten mehrfach besetzen, weil niemand wußte, welche Kinder am nächsten Tag noch dabei sein würden. Die Transporte nach Auschwitz waren im vollen Gange ...

Franěk, der überlebt hat, berichtet, daß die Kinder begeistert gespielt und gesungen haben. Da Theresienstadt das „Muster-KZ“ der Nazis war, — die offizielle Lüge hieß: „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ — luden die nationalsozialistischen Machthaber z.B. 1944 eine dänisch-schweizerische Kommission dorthin ein; ihr wurde die Oper vorgeführt, um den internationalen Gästen zu zeigen, welche kulturellen Möglichkeiten die Juden in den besetzten Gebieten hatten. Franěk schreibt, daß er

„Wir haben uns nicht unterkriegen lassen“ „Brundibar — die Kinderoper von Theresienstadt“ wird in Hamm aufgeführt

„Die Woche der Brüderlichkeit“ ist wie kein anderes institutionalisiertes Forum des Dialogs in unserer Stadt der tätige Versuch, das Gespräch zwischen den gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere zwischen den verschiedenen Konfessionen zu pflegen. Die besondere Sensibilität in der Öffentlichkeit und das immer wieder artikulierte „Warum?“ im Zusammenhang mit der generalstabsmäßigen Auslöschung der Juden durch die Machthaber des Dritten Reiches mögen die Initiatoren und Organisatoren der diesjährigen Veranstaltungsreihe vom 15. bis 20. März dazu bewogen haben, thematisch sich den Juden, ihrem Glauben, ihrer Kultur und ihrem Einfluß auf unser geistiges Erbe zu widmen. Grundvoraussetzung für jeden Dialog ist das Wissen um die Geschichte und das Werden einer bestimmten Situation. In diesem Sinne leistet die Veranstaltungssequenz der „Woche der Brüderlichkeit 1987“ einen wichtigen Beitrag zur Dialogfähigkeit in unserer Stadt. Im folgenden veröffentlicht HAMMAGAZIN die Programmvorschau, die uns freundlicherweise der Arbeitskreissprecher Hans Gerd Nowoczin zur Verfügung gestellt hat. Er ist Pfarrer beim Kirchenkreis Hamm und hauptberuflich für dessen Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich.

-dch

erst nach dem Kriege den fröhlich gesungenen Schlußchor der Kinder wirklich verstanden habe: „Wir haben uns nicht unterkriegen lassen. Wir haben gewon-

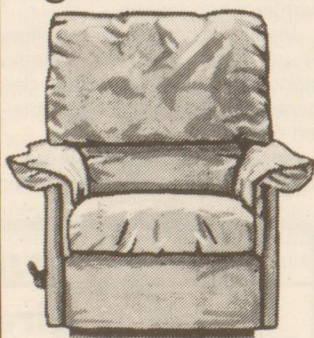
nen, weil wir uns nicht gefürchtet haben. Und jeder, der seine Eltern und sein Vaterland liebt, ist unser Kamerad, darf mit uns spielen.“

Von 15 000 Kindern in Theresienstadt überlebten knapp 100 — einige wenige auch von denen, die in der Kinderoper „Brundibar“ mitgesungen haben.

Die Aufführung des Werkes findet am Sonntag, 15. März 1987, um 19.30 Uhr in der Aula des Beisenkamp-Gymnasiums in Hamm statt. Sie leitet die „Woche der Brüderlichkeit 1987“ ein.

Drei weitere Hauptveranstaltungen sind geplant: Am Montag, 16. März, eröffnet um 16.30 Uhr Dr. Thomas Rahe (Münster) in der Hauptstelle der Hammer Bank die Ausstellung „Juden in Deutschland — deutsche Juden und ihr Beitrag zur deutschen Kultur“; die Ausstellung wird drei Wochen lang zu sehen sein. — Am Dienstag, 17. März, um 20.00 Uhr rezitiert der jüdische Schriftsteller Abraham Rozenbaum (Lund/Schweden) im katholischen Gemeindezentrum an der Liebfrauenkirche „Jiddische Klassik und Zeitgenössisches“. — Für die zentrale Vortragsveranstaltung am Mittwoch, 18. März, um 20.00 Uhr konnte Professor Dr. Julius Schoeps (Duisburg) gewonnen werden. Er spricht im

**Für die Ruhe
nach dem
täglichen Sturm.**



Lazyboy®
Die beliebtesten
Ruhesessel der Welt



15 Jahre Garantie auf die Verstellmechanik

möbel peckedrath
-Lazyboy-Studio-
Caldenhofer Weg 69-71
47 Hamm 1-Tel. 2 42 12

**Wichtiger
Termin!**

**Oldtimer
Markt**

Für Teile und Fahrzeuge
7. und 8. März 1987

Sa. 9.00 - 18.00 Uhr
So. 11.00 - 17.00 Uhr



Zentralhallen **Hamm**

Information:



Hammer Ausstellungs-
und Veranstaltungsgesellschaft mbH
Postfach 1609, 4700 Hamm 1, Telefon 02381/5691



„An der Nordseeküste ...“

... liegt im Westen der Insel Wangerooge das Schullandheim „Haus am Meer“, das si-

cherlich vielen Hammer Schülergenerationen aus zahlreichen Aufenthalten gut bekannt ist.



Woche der Brüderlichkeit

Lutherzentrum über das Thema: „Suchet der Stadt Bestes – das antisemitische Vorurteil in Geschichte und Gegenwart.“ –

Um den christlich-jüdischen bzw. deutsch-jüdischen Dialog nicht auf das Programm der „Woche der Brüderlichkeit“ zu beschränken, bieten die Volkshochschule Hamm sowie evangelische und katholische Gemeinden weitere Veranstaltungen an.

„Juden in Deutschland“ heißt der Vortrag, den Peter Leifeld am Donnerstag, 5. März, um 19.30 Uhr in der Stadtbücherei halten wird; „Jiddische Lieder der Tradition“ tragen am Samstag, 7. März, um 19.30 Uhr im Brokhof in Heessen Oksana Sowiak und Fritz Mühlhölzer vor. – Am Donnerstag, 12. März, um 19.30 Uhr befaßt sich in der Stadtbücherei Dr. Diethard Aschoff (Hamm) mit „Juden in Westfalen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Hamm.“ – In der Evangelischen Kirchengemeinde Ahlen werden alle Gottesdienste am Sonntag, 15. März, auf die „Woche der Brüderlichkeit“ ausgerichtet sein; außerdem finden zwei Vortragsveranstaltungen zum Thema „Antisemitismus“ statt: „Neutestamentliche Wurzeln des Antisemitismus“, ausgerichtet von der Evangelischen Kirchengemeinde Ahlen und „Antisemitismus heute?“, angeboten von der Volkshochschule Ahlen. – Das Altenamt der Stadt Hamm wird am Dienstag, 17. März, um 15.00 Uhr in der Aula des Landschulheims Schloß Heessen einen Beitrag zur „Woche der Brüderlichkeit“ leisten. In der Reihe „Hamm – Vergangenheit und

Gegenwart“ spricht der Leiter des städtischen Presseamtes, Fred G. Rausch, zum Thema „Informationen über Leben und Wirken jüdischer Familien in Hamm“; die Möttes-Band spielt „Jiddische Lieder“. Karten zum Preis von DM 3,- sind im Vorverkauf zu erhalten. – Am Donnerstag, 19. März, um 20.00 Uhr wird Dr. Aschoff im Friedrich-von-Bodelschwingh-Haus am Alten Uentropen Weg über „Juden in Westfalen“ referieren; am selben Tag um 19.30 Uhr Dora Rappaport (Münster) im Evangelischen Gemeindezentrum Dasbeck über „Die Entstehung des Staates Israel aus eigenem Erleben.“ – Am 19. und 20. März richtet der Ausschuß für Gottesdienst und Verkündigung des Kirchenkreises Hamm in Bönen zwei Veranstaltungen aus. Pfarrerehepaar Andreas und Gudrun Laqueur stellen am Donnerstag, 19. März, um 19 Uhr im Bonhoefferhaus in Bönen-Nordböge „Christliche Annäherungen an das jüdische Passahfest“ im Rahmen eines Gottesdienstes vor, der das Thema trägt: „Ich der Herr, dein Befreier“. Am Freitag, 20. März, spricht um 16.30 Uhr im Gemeindehaus Bönen-Ost Pastorin Karin Moskon-Raschik zu „Psalm 51 – Der Mensch vor Gott im jüdischen Glauben“; Kirchenmusikdirektor Jörg Sondermann gibt „Anregungen zum Singen von Psalmen im Gottesdienst“. Die Breite des Angebotes zur „Woche der Brüderlichkeit“ läßt hoffen, daß viele Interessierte sich an der Fortsetzung des christlich-jüdischen Gesprächs beteiligen, um zur Aufarbeitung einer problembeladenen Vergangenheit mit beizutragen.

Seit 1928 ist der Träger dieser Einrichtung der Verein der Freunde des Schullandheimes Wangerooge, in dessen Vorstand von diesem Jahr an die Stadt Hamm neuerdings ein Mitglied entsendet. Der Grund dafür ist die Finanzierung notwendig gewordener Renovierungsarbeiten am Hause, an denen sich die Stadt beteiligt. Der Zahn der Zeit und das rauhe Nordseeklima hatten dafür gesorgt, daß im Außen- und Innenbereich schwere Mängel sichtbar wurden. Seit Oktober 1986 sind bereits die Heizung, Fenster und die Sanitäranlagen erneuert worden. Ebenso wurden die Elektroanlagen neu installiert. Weiterhin sind bis März 1987 die Renovierung der Türen und Böden, der Ausbau und Umbau der Lehrerzimmer, Veränderungen des Küchentraktes und die Erneuerung der Möblierung aller Räume geplant. Trotz extremer winterlicher Verhältnisse schreiten diese Arbeiten zügig voran, so daß man davon ausgeht, daß bereits ab 22. April 1987 die erste Belegung erfolgen kann.

An den Kosten für dieses „Renovierungspaket“ beteiligt sich die Stadt Hamm in zwei Raten mit insgesamt 650.000 DM aus dem Haushalt 1987 und 1988. Dankenswerterweise unterstützt die Sparkasse der Stadt Hamm diese Aktion mit 100.000 DM. Auch private Spenden an den Verein sind bereits eingegangen, aber sicherlich wird man hier mit großem Dank gerne weitere entgegennehmen angesichts der enormen Kosten dieses Renovierungsprojektes.

Zu beantworten bleibt noch die Frage nach dem Sinn und Zweck der Einrichtung dieses Schullandheimes, das allen Hammer Schulen zwischen April und Oktober offensteht.

Einerseits ist hier sicherlich das gesunde und erholsame Nordseeklima anzuführen. Weiterhin ist in diesem Zusammenhang auch die einmalige Lage des Gebäudes auf dem oberen Deichabschnitt zu erwähnen, die einen hervorragenden Ausblick

bietet. Am bedeutendsten erscheinen mir allerdings die pädagogischen und sozialen Aspekte eines Schullandheimaufenthaltes zu sein. Nirgendwo anders erfährt ein Jugendlicher intensiver den Umgang mit Gleichaltrigen und Lehrpersonen als in diesen drei bzw. zwei Wochen seines Wangeroogeturns. Er erlebt die Höhen und Tiefen einer Zimmerkameradschaft, denn er muß seine Unterkunft mit drei weiteren teilen! Viele Jugendliche erfahren hier, was Freundschaft wirklich heißt. Darüber hinaus lernen sie dort einen Unterricht kennen, der sich durchaus inhaltlich und von der Form her von dem alltäglichen zu Hause unterscheiden kann.

Es gibt z. B. im Erdkunde- oder Biologieunterricht Aspekte, die auf Wangerooge viel anschaulicher, spürbarer und erlebbarer vermittelt werden können als anderswo. Auch die Lehrer erscheinen hier in einem anderen Licht; sind sie doch hier zusätzlich Freizeitanimateur, Krankenpfleger, Schiedsrichter, Mitspieler, Zuhörer und Tröster in Heimwehangelegenheiten. Der Bereich der Freizeit erscheint im Schullandheim ebenfalls ein wenig verändert. Hier werden nicht nur Programmpunkte konsumiert wie z. B. die Teilnahme am vorbereiteten Burgenwettbewerb am Lagerfeuer oder an der Inselrallye. Im Gegenteil; hier sind Ideen und Kreativität gefragt: welche Freizeitangebote kann ich selbst mit anderen für andere arrangieren? – z. B. sportliche Turniere, Theaterstücke, eine Turnzeitung oder Wettkämpfe gegen die Jugendlichen der Nachbarheime.

Fragt man Schülerinnen und Schüler nach ihrer Rückkehr aus dem Schullandheimaufenthalt: „Na, wie war's denn?“, sollte man sich für die häufig mit strahlenden Augen vorgetragenen Antworten genügend Zeit nehmen. Ebenso hört man heute noch auf den Klassentreffen der Ehemaligen die Begeisterung, wenn sie sich an Wangerooge erinnern und die „... weißt Du noch“'s nehmen kein Ende.

Ulla Angott

Wichtige Terminsache!

8. August 1987 – KURPARKFEST

Interessierte gastronomische Betriebe können sich ab sofort beim Verkehrsverein Hamm e.V., Postfach 2611, 4700 Hamm 1, für die Bewirtung des Kurparkfestes bewerben (bitte mit Bild).

Winterdienst — 24 Stunden einsatzbereit

Seit dem 1. November vergangenen Jahres besteht rund um die Uhr Bereitschaftsdienst für 20 Mitarbeiter des für den Winterdienst zuständigen Stadtreinigungsamtes, der noch bis Ende März andauert. Bei Bedarf, wie letztes Jahr, sogar bis Ende April.

Bereits im vergangenen Frühjahr sind die Lagerbestände an Salz, Eifellava und Tongranulat (zur Handstreuung) aufgefüllt worden. Insgesamt können 1.150 Tonnen Salz und 200 Tonnen Lava bevorratet werden. Der Vorrat an Lava ist zwar nicht besonders groß, ist aber jederzeit kurzfristig zu ergänzen; bei Salz kommt es leicht zu Lieferengpässen. Gestreut wird dort, wo für die Stadt auch die Straßenreinigungspflicht besteht, der Winterdienst ist Teil der Straßenreinigung und wird auch über das entsprechende Gebührenaufkommen finanziert.

Insgesamt stehen zur Schneeräumung und zum Bestreuen der Straßen 17 Fahrzeuge zur Verfügung, 10 davon haben einen festen Aufbau mit einem 3,5 Kubikmeter fassenden Behälter und

Streuversatz. Bei Bedarf werden die elf Schneepflüge an die Streufahrzeuge montiert. Besonders widrigen Straßenverhältnissen, wie sie im Winter 1978/79 eintraten, sollen zudem vier Unimogs mit Allradantrieb trotzen. Stationiert sind die Fahrzeuge am Hellweg, in Bockum-Hövel, Heessen, Pelkum, Werries und Rhynern, so daß die Anfahrt zum Einsatzort nie weit ist. Im Bedarfsfall können von 13 Hammer Firmen Fahrzeuge und Mitarbeiter zur Schneeräumung angefordert werden. Die Erfahrungen aus dem Winter 1978/79 zwingen zu solchen Vorsorgemaßnahmen.

Der Einsatzplan sieht vor, daß Polizei, Feuerwehr, Verkehrsbetriebe, aber auch Bundesbahn und Post den Einsatzleiter der Bereitschaft alarmieren können. Gestreut und geräumt wird dann nach einem festen Streuplan. Zuerst sind Verkehrsknotenpunkte und Hauptverkehrsstraßen an der Reihe, dann folgen die Wohnsammelstraßen. Gestreut wird ein Gemisch aus 1/3 Salz und 2/3 Eifellava. Je stärker

die gestreute Straße befahren wird, das Streugut und der Schnee also umgewälzt und vermischt werden, desto besser die Wirkung.

Wenn es die Witterung erlaubt, sieht der Einsatzplan die Streuung aller Nebenstraßen vor, für die städtische Reinigungspflicht besteht. Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus werden dann auch Bus- und Schulbuslinienwege außerhalb der geschlossenen Bebauung abgestreut. Hier wird reine Eifellava verwendet. Im Streuplan wird minutiös festgehalten, wann wo wer was gestreut hat. Dies dient u.a. der Beweissicherung vor Gericht, wenn es zu Unfällen gekommen ist, die angeblich auf Fahrbahnglätte zurückzuführen sind.

Die Streupflicht auf Gehwegen vor städtischen Grundstücken nehmen entweder die Hausmeister oder Mitarbeiter des Tiefbauamtes wahr. Hier wird gemäß der Straßenreinigungssatzung grundsätzlich nur abstumpfendes Streugut verwandt. Die Gehwege vor Spiel- und Sportplätzen,

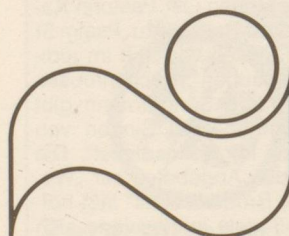
Grünanlagen und städtischen Friedhöfen werden vom Grünflächenamt gestreut, ebenso wie die Hauptwege in den Grünanlagen und auf Friedhöfen.

Auch die Hammer Bürger sind nach der Straßenreinigungssatzung verpflichtet nur abstumpfende Streumittel auf den Gehwegen vor ihren Häusern zu verwenden. Salz darf nur an wirklich gefährlichen Stellen, wie Steigungen und Treppen oder bei besonderen Witterungsverhältnissen wie z.B. Eisregen verwandt werden.

Salz gefährdet das für unsere Umwelt so wichtige Straßengrün, weil es mit dem Tauwasser ungehindert an die Wurzeln der Bäume und Sträucher gelangt. Abstumpfende Streumittel wie Sand, Asche und Granulat, alle mit dem blauen Umweltengel im Handel kenntlich gemacht, werden in vielen Geschäften angeboten. In der Zeit von 8 bis 20 Uhr gefallener Schnee ist unverzüglich nach Ende des Schneefalles zu beseitigen. Schnee, der nach 20 Uhr fällt, ist bis 8 Uhr am nächsten Morgen zu räumen. Beim Räumen ist zu beachten, daß Straßenrinnen und Gullys, sowie Hydranten und Versorgungsschächte nicht bedeckt werden.

(psh)

Vorteil: erdgas!



stadtwerke
hamm gmbh
energie-info

Unverbindliche Beratung im Stadtwerkehaus,
Telefon 27 43 82 oder 27 44 92.



Aus dem
Gustav-Lübcke-Museum



menszeichen Dürers nachgebildet ist.

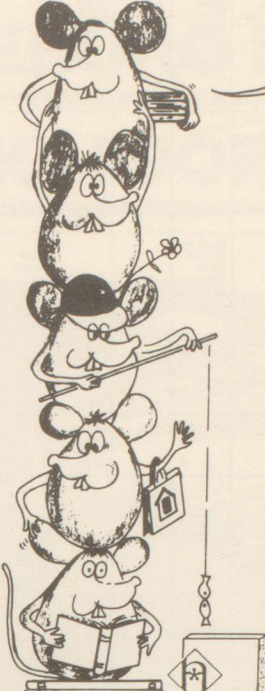
Dort findet sich auch das Datum 1552. Drei Jahre später ist Aldegrever gestorben. Das Blatt fügt sich dem Alterswerk des Meisters ein. Als sogenannter „Ornamentstich“ gehört es eine Gattung an, die weit verbreitet war und eine kaum zu überschätzende Bedeutung besaß. Die Ornamentstiche — wie alle Druckgraphik — wirkten damals dank ihrer großen Auflage und ihrer leichten Versandbarkeit als bequemes Medium des Transportes für alle nur denkbaren Inhalte und Formen. Überall wo im Abendland neue Ideen und Gestaltungen Platz griffen oder wo ein überragender Kopf einem neuen Gedankengut Ausdruck gab, da waren es die Kupferstiche, die ihm rasch zu weiter Bekanntheit verhelfen. Auch die schnelle Kommunikation zwischen den Zentren (Oberrhein, Nürnberg, Augsburg, Köln, Niederlande, Würzburg usw.) geschah ausschließlich auf den Reisewegen der graphischen Blätter.

Sie waren es auch, die das neue Formgut der italienischen Renaissance über die Alpen brachten und damit die spätgotische Kunstsprache des ausklin-

Ein neuer „Aldegrevener“

Das Städtische Gustav-Lübcke-Museum hat den Kupferstich „Aufsteigendes Ornament aus Delphinenköpfen entspringend“ von Heinrich Aldegrever erworben. Das graphische Werk dieses Künstlers wurde in Hamm stets gesammelt. Aldegrever war der Hauptmeister der Renaissance in Westfalen. Er wurde 1502 in Paderborn geboren und war von etwa 1527 in Soest ansässig, wo er 1555 starb. Sein gemaltes Werk ist — soweit erhalten und uns bekannt — sehr klein. Das Hauptstück ist der Altar in der Soester Wiesenkirche. — Umso größer und bedeutsamer ist das graphische Werk. Aldegrever stand in der unmittelbaren Nachfolge des 31 Jahre älteren Albrecht Dürer, dessen Kupferstichtechnik er (wie viele seiner Zeitgenossen) aufgriff und weiterführte. Wie ein Bekenntnis zu Dürer, dem verehrten Altmeister und Lehrer der jüngeren Generation, wirkt das Monogramm AG, das, am unteren Rande unseres Stiches notiert, sichtlich dem damals bereits berühmten Na-

genden Mittelalters überwinden halfen. Hierfür ist unser Blatt ein gutes Beispiel. Es zeigt ein hochrechteckiges Dekorationsfeld mit einem nahezu symmetrischen Pflanzengebilde, das unten — und in der Mitte noch einmal — aus den Mäulern von delphinartigen Fabelwesen entwächst. Dies ist antikes Formgut und stammte aus der spätromischen Wandmalerei. Um 1520 stieß man in Rom bei Grabungen auf unterirdische Räume, die mit solchen Mischformen aus Phantasie-Tieren und Rankenwerk ausgemalt waren. Da man diese Räume irrftümlich für unterirdische Grotten hielt (es waren in Wirklichkeit ebenerdige Palasträume der römischen Kaiserzeit) nannte man die Schmuckform „Grotesken“. Dieser Name hat sich bis heute erhalten. Die Grotesken wurden rasch zu einem beliebten Dekorationsprinzip in der italienischen Renaissance, die bekanntlich viel antikes Formgut aufgriff und in ihre Gegenwart einschmolz. Mittels der Druckgraphik gelangten die Gro-



Treff ●
Jugendbücherei
 ... jeden Mittwoch
 um 15 Uhr!

4. 2. SPIEL MIT !!!
 — Alte und neue Brettspiele für Kinder ab 6 Jahren —

11. 2. „Das ungeheuerliche Geheuer“
 — Vorlese- und Malnachmittag für Kinder ab 6 Jahren —

18. 2. VORLESEWETTBEWERB
 — Stadtentscheid 1987 der Schulsieger aus den 6. Klassen —

25. 2., 15 Uhr und 16.30 Uhr
 „Die Prinzessin auf der Erbse“
 Lille Kartoffel Figurentheater für Kinder ab 4 Jahren.
 (Eintritt: DM 3,-/Kartenvorbestellung: Kulturamt Tel. 17-2514)

Stadtbücherei Hamm,
Ostenallee 1-5, 4700 Hamm 1

tesken nach Nordeuropa, wo sie sich in Kürze über die süddeutschen Zwischenstationen, vor allem Nürnberg und Augsburg, weit verbreiteten. Wir finden ihre Motive hier sehr bald auf vielerlei architektonischen und kunstgewerblichen Arbeiten: in Fachwerkschnitzereien, an Steinzeugkrügen, Goldschmiedearbeiten, Waffen, Truhen, Ofenplatten, Ofenkacheln, Wappensteinen — kurzum: an allen nur irgend nach Dekor verlangenden Flächen im kunsthandwerklichen Bereich.

Das Blatt ist scheinbar streng symmetrisch aufgebaut. Genaues Hinsehen belehrt uns, daß nirgends eine exakte Seitengleichheit besteht. Es gehört zu den Kunstgriffen des Graphikers, daß er allenthalben eine leichte Irritation des Auges bewirkt, über deren Grund man sich anfangs nicht klar wird. Sie beruht darauf, daß fast nirgends eine spiegelgerechte Übertragung von links nach rechts erfolgt, sondern daß Aldegrevier feine Spannungselemente in die Darstellung brachte, indem er hier ein eingerolltes Blatt, da einen Delphinkopf, dort eine Schote oder eine Rosette um geringe, aber wahrnehmbare Nuancen variierte. Wahrscheinlich wußte er um die Reizwirkung, die dem menschlichen Antlitz bekanntermaßen in einer ähnlichen Asymmetrie eigen ist und ohne die es starr und leblos wirken würde. Dieses Wissen übertrug er auf seine Ornamentstiche, denen er auf diese Weise den Anhauch pulsierenden Lebens mitteilte.

Hans Wille

Spiel und Spaß im Hallenbad

Einen hohen Beliebtheitsgrad haben inzwischen die Spielnachmittage in den Hallenbädern Hamm-Heessen, Hamm-Herringen und Hamm-Bockum-Hövel. Junge Wasserratten und Badenixen können sich dabei so richtig austoben. Nachdem schon immer Flossen, Taucherbrillen, Bälle und Schwimmtiere mitgebracht werden durften, stehen nun auch Wasserspielgeräte, die von Mitarbeitern des städtischen Sportamtes angefertigt wurden, zur Verfügung.

Aus Schaumstoff, PVC-Folie und Autoschläuchen entstanden Badeinseln, Flöße, Schwimmaten und Wasserlaufstege. Das Sanitätsbataillon der Paracelus-Kaserne und zwei Hammer Firmen unterstützten die „Handwerker“, indem sie Material und Werkzeuge zur Verfügung stellten. Dadurch konnten die Kosten mit rund 3.500 Mark sehr niedrig gehalten werden. Eine Menge Spaß ist also vorprogrammiert, wenn die auf die drei Hallenbäder und seit Anfang dieses Jahres auch auf die Kleinschwimmbahn Ostwennemar verteilten Geräte zu Wasser gelassen werden.

Die Spielnachmittage sind mittwochs in den Hallenbädern Heessen und Herringen und donnerstags in Bockum-Hövel und Ostwennemar, jeweils von 14.30 bis 17 Uhr. (psh)

Trans- portmit- tel im Bergbau	medizinische Massnahme	Stehler	Unter- haltungs- litera- tur	japan. Verwal- tungs- einheit	leben- diger Körper	in der Höhe über uns	
	arab. Für- stentum	Rand- best					
		6					
Schmelz- überzug			US-Hafen- stadt				13
german. Sagenge- schlecht			7				
Renn- pferd	4			Stadt in Nordrh.- West- falen			Rad- kranz
seemänn- liche Durch- fahrt		Schund- Helden- gedicht					2
				Hast			
Ver- wandter	west- griech. Land- schaft				9	antike Weissa- gungs- stätte	
ausge- storb. Wildrind	Schiffs- tau	Press- kohle		Rauch ab. Indu- stri- städten			
zu- gleich mit				Koranab- schnitt Ost-Afri- kaner			
nordost- span. Küsten- fluss	12		franz. Herr- scher- anrede		russ. Gewicht		span. Frauen- name
Bild- werfer, Pro- jektor						Studien- Halb- jahr	
Herbst- blume	Trink- stelle für Tiere		griech. Göttin d. Kunst (Mz.)				14
			weibl. Vorname engl.: zoll			8	
Richter- spruch				Berliner Glas Bier		kleines Fels- stück	
Insel der Bahamas	10	südfz. Stadt Lebens- kreis				Provinz u. Stadt auf Si- zilien	
chem. Zeichen für Helium		Halbton unter g		Zufluss der Nieder- elbe			
ärger- lich Kindes- kind							5
			von ge- ringem Ausmass				
Handbe- wegung				weibl. Vorname			48 B-6-4

PREISRÄTSEL

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

2 Gutscheine im Gegenwert von 50,00 DM verlosen wir diesmal unter den Einsendern des richtigen Lösungswortes aus unserem Preisrätsel. Die Gewinner erhalten den Gutschein übersandt und können für den Gegenwert im Gasthaus „Meilenstein“, Südstraße 12, 4700 Hamm 1, nach ihrer Wahl speisen und trinken.

Los geht's: Schreiben Sie das Lösungswort und den Absender auf eine Postkarte an:

Doris Schnitker, Hans-Böckler-Straße 13, 4700 Hamm 4.

Einsendeschluß ist der **2. März 1987** (Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Gewinner des Preisrätsels im HAMMAGAZIN 12/86 mit dem Lösungswort: ABFAHRTSLAUF

1. Rudolf Rauscher, Kiefernweg 6, 4700 Hamm 3
2. Armin Rohde, Adlerstraße 28, 4700 Hamm 4
3. Bruno Demsky, Markweg 23, 4700 Hamm 5
4. Ursula Peters, Papenweg 111, 4700 Hamm 1
5. Ingrid Wendt, Op'n Spitol 16, 4700 Hamm 1

Buchtipp des Monats

Max von der Grün hat es wohl nicht mehr so nötig, mit seinem neuesten Roman groß herausgestellt zu werden. Erwähnt werden soll er dennoch (und natürlich ist das Buch in der Stadtbücherei längst zu haben):

„Die Lawine“. Lucherhand-Verlag 1986

Zum Inhalt: Im Sommer 1983 entdeckt ein Fotograf die Leiche eines Fabrikanten und löst damit eine Lawine der Mutmaßungen und Verdächtigungen aus.

Neben der Bereitstellung von Bestsellern sollte es aber ebenso die Aufgabe einer öffentlichen Bücherei sein, auf kleinere und weniger bekannte Verlage aufmerksam zu machen, die ja im allgemeinen von vornherein geringere Marktchancen haben. Daß die Verlagslandschaft im Ruhrgebiet und im Münsterland gar nicht so dünn besiedelt ist, merkt man schon an der folgenden kleinen Bücherauswahl.

— Brentzel, Marianne: Rudi: Geschichten aus dem Jahre

Null. Dortmund: Tapir-Verlag 1986.

Rudi erlebt mit seiner Mutter das Kriegsende 1945 in Dortmund: die alltäglichen Bedrohungen, die Zerstörungen, das Chaos.

— Halbe-Bauer, Ulrike: Propheten im Dunkel. Kunne Brockötter erzählt vom Täuferreich zu Münster. Münster-Verlag Westfälisches Dampfbboot 1984.

— Höhn, Michael: Das Geheimnis der Sarah Abt. Dortmund: Weltkreis-Verlag 1985. Jürgen wird durch seinen Lehrer animiert, sich mit der Geschichte der Juden in seinem Heimatort auseinanderzusetzen. Gleichzeitig setzt ein Mitschüler ihn unter Druck, in seiner Wehrsportgruppe mitzumachen.

Daß es sich bei diesen drei Büchern um Jugendbücher (oder in erster Linie für Jugendliche gedachte Bücher) handelt, mag als Zeichen für die Bemühungen der Verlage stehen, Geschichte und Zeitgeschichte verständlich und nachvollziehbar darzustellen.

— Berger, Herbert: Der Pütt hat mich ausgespuckt. Ein Ruhrkumpel erzählt aus seinem Leben. Oberhausen: Asso-Verlag 1981.

— Maloche ist nicht alles. Hrsg. von H. D. Gölsenleuchter. Bochum: Edition Wort und Bild 1985.

— Meier, Jochen: Der Einfahrer. Essen: Klartext-Verlag 1985. Erzählungen des ehemaligen Bergmanns aus Bönen.

— Plattdütsch in Westfoalen. Ne Sammelunge van liäwende plattdütsche Dichters. Rutgaft van Richard Althaus unner Metarbäit van Otto vom Orde. Münster: Regensburg 1985.

— Seid einig, seid einig, dann sind wir auch frei. Gedichte von Heinrich Kämpchen. Oberhausen: Asso-Verlag 1984.

Und noch ein Verlag befindet sich ganz in der Nähe: Ludger Edelkötters IMPULSE-Musikverlag in Drensteinfurt. Neu erschienen: „Kinderflohmarkt. Mit Kindern unsere Welt schützen.“ Lieder, Lese- und Arbeitsbuch. Ludger Edelkötter: Warum ich Kinderflohmarkt herausgegeben habe? Ich lebe auf einem Bauernhof neben einem Atomkraftwerk!...

Alle Bücher sind in der Stadtbücherei ausleihbar.



**Mittags und
abends**

**der Treff
auf der Meile**



DAS DER-REISEBÜRO HAMM

STELLT SICH VOR

Hans Doldi
Geschäftsführer



Guten Tag meine Damen und Herren,

in unserem Einzugsgebiet sind wir als Fachreisebüro eine bekannte Adresse. Viele von Ihnen zählen zu unseren Kunden. Das ist aber nicht genug. Als Fachreisebüro im DERPART-Verband, dem Fach-Partner für Reise und Urlaub, haben wir eine breite Leistungspalette. Diese sollte besser bekannt sein und mehr genutzt werden. Daher möchten wir an dieser Stelle einmal ausführlicher darüber informieren:

Wir, insgesamt zwölf qualifizierte Reise-Berater, sind ausgebildete Reiseverkehrskaufleute und Sie können von uns eine erstklassige Beratung erwarten. Doch wir legen nicht nur Wert auf Fachwissen. Unsere Kunden schätzen vor allem auch die persönliche Art, mit der wir auf individuelle

Wünsche eingehen.

3 Reisebüros in einem!

- Das Bundesbahn-Büro.
Als offizielle Agentur der Deutschen Bundesbahn stellen wir die von Ihnen gewünschte Fahrkarte sofort aus, natürlich zu Originalpreisen.
- Das Lufthansa-Büro.
Wir sind nicht nur offizielle Vertretung der Lufthansa in Hamm, sondern auch Agentur sämtlicher namhafter Linienfluggesellschaften weltweit.
- Das Touristik-Büro.
Da wir Lizenzträger sämtlicher namhafter Veranstalter wie DER, TUI, airtours und vieler weiterer seriöser Reiseunternehmen sind, können wir Ihnen aus einem großen Angebot immer die passende Urlaubsreise anbieten. Nicht zu vergessen, die beliebten Schiffsreisen, die einer besonders intensiven Beratung bedürfen. Hier vertreten wir in enger Zusammenarbeit mit renommierten Anbietern aus-



gesuchte Qualität für alle Ansprüche. So z. B. Seetours International mit weltweiten Angeboten von der kleinen Segelyacht bis zur beliebten und exklusiven deutschen „Europa“. Neben dem vielseitigen Pauschalangebot bieten wir natürlich auch individuelle Urlaubsmöglichkeiten.

Wir bestätigen Ihre Buchung sofort.

Das DER-Reisebüro Hamm ist an das Computer-Reservierungssystem „START“ angeschlossen, das mit den Reiseveranstaltern der Touristik Union International (TUI) und DER sowie mit der Deutschen Bundesbahn und der Lufthansa verbunden ist. Mit „START“ erledigen wir über Bildschirme und Drucker alles in wenigen Augenblicken. Information, Reservierung, Reisebestätigung, die Ausstellung von Beförderungsdokumenten, Reiseversicherungspolice, Mietwagenreservierungen – und das ohne Mehrkosten für Sie. Das ist unser Service. Und dazu gehört noch einiges mehr, z. B. Besorgung von Visa, Karten für Veranstaltungen etc.

Im Fachreisebüro Hamm freut man sich auf Ihren Besuch.



REISEBÜRO HAMM

NORDSTRASSE 7
4700 HAMM 1 · TEL. 0 23 81/2 00 01
FILIALE:
IM VERKEHRSVEREIN
AM BAHNHOF · TEL. 0 23 81/2 06 66

